Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 148.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 28. Juni

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870

Amtliches.

Berlin, 27. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Reg.-Rath und Professor Dr. v. Raumer zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Kreisgerichts-Direktor Brehmer zu Krossen a. O. den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, dem Rentier Panckraht zu Elbing den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl., dem Dirigenten und Lehrer Priester am Taubstummen-Institut zu Kamberg im Untertaunus-Kreise und dem Stadtältesten und Kirchenvorsteher Waldmann zu Königsberg N. M. den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl. zu verleihen; ferner den Pfarrer Seidenstücker in Heilsberg zum Superintendenten der Diöces Ermland, Reg.-Bez. Königsberg, zu ernennen.

Der zum Oberpfarrer in Kyritz berufene bisherige Superintendent der Diözese Königs-Wusterhausen, Kraetschell, ist zum Superintendenten der Diözese Kyritz, Reg.-Bez. Potsdam, ernannt worden; der Seminar-Direktor Kahle in Angerburg ist in gleicher Eigenschaft an das Seminar in Bütow versetzt worden; der Lehrer Fabricius an der höheren Töchterschule in Barth ist zum ersten Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Pölitz ernannt worden.

Polnische und Deutsche Politik.

Der „Dziennik Poznański" hat auf unsere in Nr. 141 d. Bl. aufgeworfene Frage „Ein polnisches Programm?" keine Antwort ertheilt. Wir konstatiren dies nicht, um daraus Schlußfolgerungen zu ziehen und den „Dziennik" in die Enge zu treiben, denn so lange wir selbst uns nicht bedroht fühlen, mag Jeder, unbelästigt von Fragen, das letzte Ziel seines Planes verbergen. Wie gesagt, das verdenken wir dem „Dziennik" nicht, aber eine ganz kleine Lehre möchten wir an diesen Vorgang knüpfen. Der „Dziennik" machte uns in seinem Artikel über die deutsche posener Presse den Vorwurf, daß wir nicht klar unsere Stellung zu Rußland bezeichneten und den Schwankungen der Regierung in der auswärtigen Politik folgten, anstatt die inneren Widersprüche in dem Verhältniß zwischen Preußen und Rußland nachzuweisen und unsere Leser auf den Konflikt vorzubereiten, der nothwendiger Weise, aus nationalen, moralischen und wirthschaftlichen Gründen zwischen den beiden Staaten eintreten werden nachdem beide das Ziel erreicht haben, welches sie zunächst gemeinschaftlich verfolgen.

Vorausgesetzt, diese Annahme wäre richtig, warum sollen wir die letzten Konsequenzen der preußischen Politik zu enthüllen versuchen, jetzt da wir das nähere Ziel noch nicht erreicht haben? Für den „Dziennik" freilich scheint ein Konflikt zwischen Preußen und Rußland den ersten Punkt in einem Programm zu bilden, für uns wäre es der letzte, und doch sollen wir ihn aussprechen. Nachdem uns der Dziennik auf unsere Frage nach seinem letzten Ziel, nach den Aussichten, welche er an einen Konflikt zwischen Preußen und Rußland knüpft, keine Antwort gegeben hat, wird er die Forderung, unsere letzten Ziele (wenn man die Konsequenzen einer logischen Politik und der Geschichte so nennen darf!) zu enthüllen, nicht mehr wiederholen dürfen. — Denn das polnische Organ hat mit seinem Verhalten den Grundsatz anerkannt, daß unter Umständen das Schweigen besser ist als klare Darlegung.

In der That scheint uns der Politiker nicht als der beste, welcher die Eitelkeit besitzt, immer die letzten Konsequenzen zu enthüllen, um dann mit Genugthuung darauf hinweisen zu können, daß er Alles vorausgesehen habe. Auf eine solche Genugthuung müßte man um so mehr verzichten und selbst vor dem Schein des Irrthums nicht zurückschrecken, wenn patriotische Rücksichten zu üben wären. Solche Rücksichten zu nennen, ist nicht schwer. Der „Dziennik" macht uns den Vorwurf, daß wir den Schwankungen der Regierung in ihrer äußeren Politik gefolgt seien. Wir wissen von solchen Schwankungen nichts. So oft wir auch Gelegenheit haben, die Regierung in ihrer inneren Politik zu bekämpfen, mit der Leitung der auswärtigen Politik müssen wir nns im Großen und Ganzen zufrieden erklären. Seit Graf Bismarck die internationalen Beziehungen Preußens regelt, ist die preußische Politik auch Rußland gegenüber eine konsequente gewesen. Wir glauben sie in den Worten zusammenfassen zu können: Losmachen Preußens von dem Einfluß Rußlands und zugleich Aufrechthaltung der herzlichsten Beziehungen zwischen dem russischen und preußischen Hofe. Der „Dziennik" meint, daß dieses Zusammenhalten nur mit Rücksich auf die nächste Aktion geschehe. Möglich! Aber welchen Grund hätten wir, selbst wenn wir diese Ueberzeugung theilten, fortwährend dies zu betonen und auf den folgenden Konflikt hinzudeuten; würde nicht die deutsche Presse, welche heut mehr als je von der russischen beachtet wird, dem Leiter der auswärtigen Politik Preußens Verlegenheiten bereiten. Das überlassen wir denen, welche die auswärtige Politik der Regierung bekämpfen.

Indessen die Pflicht, das deutsche Publikum auf die kommenden Dinge vorzubereiten, erheische es, meint der „Dziennik" daß wir mit aller Klarheit Preußens Stellung zu Rußland darlegen. Wozu diese Vorbereitung? Etwa zu dem Zwecke, damit das preußische Heer hinreichend animirt werde? Wir denken der Krieg von 1866 habe bewiesen, daß eine solche Agitation nicht nöthig sei. Die öffentliche Meinung auf diesen Punkt zu lenken, werden wir aber kaum nöthig haben. Die russische Regierung sorgt durch ihre Bedrückung der Deutschen, durch die wirthschaftlichen Schranken, die sie uns setzt, durch allerhand Vexationen und Ungeheuerlichkeiten selbst dafür, sich in Deutschland verhaßt zu machen.

Der „Dziennik" meint nun, daß die bestehenden Verhältnisse in nothwendiger Konsequenz zum Kriege führen müßten, er deutet auch in seiner letzten Nummer (man beachte den folgenden Artikel!) wieder darauf hin, daß vielleicht in nicht ferner Zukunft die polnische Nation in den Schicksalen Preußens und Deutschlands eine wichtige Rolle spielen werde. Das polnische Blatt oder vielmehr diejenige Partei, welche hinter ihm steht, scheint also große Hoffnungen auf einen Zusammenstoß zwischen Preußen und Rußland zu knüpfen, da sie heut bereits auf die Bedeutung ihrer Gunst hinweist. Zugleich liegt darin, wir konstatiren dies gern, das verhüllte Anerbieten einer bedingten Bundesgenossenschaft. Für uns genügt es, einfach davon Notiz zu nehmen. Allein wir haben keine Ursache, diese Eventualität heut, da andere Dinge uns näher liegen, zu diskutiren. Wenn der Dziennik diese Diskussion in seinem Interesse für ersprießlich hält, wenn vielleicht gar ein Programm ihn dazu verbindet, so möge er immerhin die öffentliche Meinung in diesem Sinne präpariren. Indessen wird das polnische Blatt wohl schon erfahren haben, wie leicht es ist, sich in der Politik zu irren. Wir können uns einstweilen für seine Andeutungen nicht begeistern, einmal, weil wir den Krieg nicht wünschen und dann, weil wir noch immer nicht der Hoffnung entsagen mögen, Rußland werde, durch die schlimmen Folgen seiner Politik belehrt und durch die Kraft der materiellen und moralischen Interessen getrieben, sich allmählig zu einer Politik entschließen, welche der Zivilisation und der Interessenverknüpfung der europäischen Völkerfamilie entspricht. Ein Staatsmann, der uns in einen Krieg und wäre dies selbst ein Volkskrieg führen wollte, müßte erst nachweisen, daß die Opfer dieses Krieges bedeutend kleiner wären, als eine längere Dauer der aus dem gegenwärtigen Zustande entstehenden Nachtheile.

Der „Dziennik" gegen die „Nordd. Allg. Ztg."

Der „Dz. pozn." lenkt die Aufmerksamkeit nicht so sehr des polnischen Publikums als der deutschen Publizistik auf eine petersburger Korrespondenz der „N. A. Z.", in welcher von einem Gnadenakt des Kaisers erzählt wird, durch den allen während des Aufstandes von 1863 kompromittirten Personen alle Rechte wiedergegeben würden, in deren Besitz sie sich vor ihrer Ausweisung befunden, mit Ausnahme des bedingungslosen Eintritts in den Dienst der Regierung. Der Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg." fügt hinzu: Unterdeß betreiben Polen ununterbrochen die Fälschung russischer Kreditbillets und unlängst erst befand sich das Warschauer Tribunal in der Nothwendigkeit, 8 Fälscher auf mehre Jahre zur Zwangsarbeit in den Bergwerken und zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien zu verurtheilen. Nachdem der Korrespondent dann noch ein „Phantasiebild" des finanziellen, kommerziellen und ökonomischen Fortschritts in Rußland entworfen, sagt er weiter: Man ersieht daraus, daß auch in Rußland Politik getrieben wird, aber jene gesunde, schöpferische Politik, welche damit beginnt, dem Staatsleben reiche ökonomische Quellen zu eröffnen. Ueber eine so lächerliche und auffällige Lüge — sagt der „Dziennik" — dürfte man in Rußland selbst am herzlichsten lachen. Was die Rückgabe der bürgerlichen Rechte an die verbannten Polen anlangt, so bezieht sie sich nicht auf die verbannten Polen, auch nicht einmal auf diejenigen, die in Folge des Spruchs russischer Gerichte mit Verbannung be[illegible] worden sind, sondern auf die jungen Leute unter 20 Jahren, welche [illegible] Urtheil und ohne jeden Nachweis einer Schuld von der Willkür au[illegible] Vaterlande vertrieben worden sind. Das sind die Schuldigen, de[illegible] kaiserliche Gnade zu Theil wird. Die Gnade selbst, die heute sie trifft, ist nichts weiter als eine einfache Interpretation eines Ukases, der schon am 25. Mai 1868 emanirt ist. Was nun das Attest anlangt, welches das ministerielle Organ dem wirthschaftlichen Fortschritt Rußlands ausstellt, so ist das Lügenhafte dieser Schmeichelei um so lächerlicher, als eine einfache Unterredung mit einem Rath des auswärtigen Ministeriums in Berlin, welcher die Korrespondenz zwischen dem berliner Kabinet und der petersburger Gesandtschaft hat, oder ein flüchtiger Blick auf die Stöße von Reklamationen, welche von preußischen Unterthanen herrühren, die in ihrer Person, Ehre und Habe geschädigt sind, im Falle, daß die Redaktion des ministeriellen Blatts den guten Willen oder den guten Glauben gehabt hätte, dieselbe hätte überzeugen können, wie sehr Person und Eigenthum geachtet sind in jenem Lande des „wirthschaftlichen Fortschritts" und der „gesunden, praktischen Politik." Am unverschämtesten aber ist der Kollektivvorwurf, welchen das ministerielle Blatt den Polen ins Gesicht schleudert, der Vorwurf der Fälschung russischer Bankbillets. Vor wenigen Tagen erst veröffentlichten wir einen Protest Mieroslawskis und seiner politischen Freunde zum Beweise, daß es gar keine so extreme polnische Partei gebe, die nicht die Fälschung russischer Bankbillets als ein Verbrechen verabscheute, das mit der ganzen Wucht der Schädlichkeit vorzüglich auf dem materiellen und moralischen Wohl der polnischen Gesellschaft lastet. Trotzdem erdreistet sich das ministerielle Blatt jetzt, „die Polen" verantwortlich zu machen für ein von allen Parteien gerichtetes Verbrechen. Wir möchten fragen, ob die „N. A. Z." wirklich das ministerielle Organ sei, ob die Würde, der Takt und das Gewicht ihrer Stellung im Areopag der Presse ihr eine solche lügnerische Verunglimpfung einer Nation gestatten, deren zwei unter preußischer Herrschaft befindliche Millionen vielleicht in nicht zu ferner Zukunft in den Schicksalen Preußens und Deutschlands eine wichtige Rolle spielen werden. Wenn die „N. A. Z." über sich irgend eine Regierungskontrole hat, was man doch annehmen darf, so wäre es die Aufgabe und Pflicht einer solchen Kontrole, die Ausschreitungen eines Organs zu zügeln, welches dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch die Regierung, in deren Namen es sich äußert, kompromittirt. Vor Allem aber verlangt es die Ehre der deutschen Presse selbst, solche Lügen und Schmeicheleien zu rügen; ihrem Urtheil übergeben wir diese Angelegenheit. Wir erinnern an den Sturm, welcher im vergangenen Jahre in der liberalen deutschen Presse eine unglückliche Phrase des Grafen Brühl über die Juden hervorrief, Verleumdungen dem Unglück ins Gesicht geschleudert, lügnerische Schmeicheleien der Brutalität und dem Barbarismus zu Füßen gelegt — durch die „N. A. Z.", — nm wieviel dankbarer wäre dieses Thema für die moralische Entrüstung der deutschen Presse. Wir warten, was sie in dieser Beziehung sagen wird, wir sind speziell neugierig, was in dieser Sache die hier erscheinenden beiden deutschen Zeitungen sagen werden, die so eifrig sind, uns ihres unparteiischen und durch nichts erschütterten Gerechtigkeitsgefühls zu versichern."

Es ist eine recht wunderliche Auffassung des „Dziennik", daß wir jedesmal, wenn irgend ein Deutscher auf die Polen raisonnirt, verpflichtet wären, zu erklären, daß wir ihm nicht beistimmen, oder gar die Vertheidigung der Polen übernehmen müßten. Das Beispiel dazu hat uns der „Dziennik" wahrlich nicht gegeben, obwohl es auf seiner Seite, weil er ja stets die Solidarität des Polenthums vertritt, eher angebracht wäre. Wie aber kommt der „Dziennik" dazu, die unabhängige Presse mit der „Nordd. Allg. Ztg." solidarisch haftbar zu machen, einem Blatte, dessen Aufgabe darin besteht, entweder die Intentionen der Regierung auszudrücken oder sie zu maskiren. Wir haben unserer Versöhnlichkeit und unserem Gerechtigkeitsgefühl nicht durch unermüdliche Versicherungen Ausdruck gegeben, sondern durch unsere ganze Haltung, und diese ist klar genug, daß wir nicht bei jeder Gelegenheit herbeigeholt werden brauchen, um zu schwören, daß wir keinen Theil an dem „Verbrechen" haben. Oder sucht der Dziennik nur ein wenig Krakehl? Dann kein Wort mehr!

Deutschland.

△ **Berlin,** 27. Juni. Die „Indep. belge" berichtet nach besonderen Mittheilungen aus Paris, daß dort in der offiziellen Welt das Gerücht verbreitet ist, das Konzil werde sofort nach dem Petersfest (29. Juni) vertagt werden und zwar wegen der außerordentlichen Hitze, die in Rom jetzt herrsche und den Aufenthalt ungesunder als gewöhnlich mache. Die fanatische Partei der Infallibilisten habe zwar das Konzil, koste es was es koste, bis zur Definition der Unfehlbarkeit zusammenhalten wollen, der Papst aber habe gefühlt, daß hier eine Frage der Menschlichkeit vorliege und sich so entschlossen, das Konzil nach dem genannten Feste zu vertagen. Nun aber habe die Diskussion der Unfehlbarkeit erst am 15. Juni begonnen, und da 150 Redner eingeschrieben seien, so könne man schließen, daß die Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit „wie die Reform des Ministeriums Ollivier" auf die griechischen Kalenden vertagt werden solle. — In hiesigen unterrichteten Kreisen zweifelt man an der Richtigkeit dieser Ansicht. — Die von der norddeutschen Gesandschaft in Konstantinopel für ihre Schutzbefohlenen veranstalteten Sammlungen haben schon zu ziemlich günstigen Ergebnissen geführt, deren Betrag sich wesentlich durch die Summe von 20,000 Frcs., welche der König aus Ems unterm 20. d. M. telegraphisch angewiesen, erhöht hat. Das norddeutsche und schweizerische Hülfskomite, an dessen Spitze Hr. v. Kaiserling steht, hat bereits einen Theil der zusammengekommenen Beiträge unter die Deutschen vertheilt. Bisher empfingen 91 Gruppen, welche einen Personenstand von 246 repräsentiren, Unterstützungen. Die Zahl der ledigen Personen, welche sich bei dem Komite gemeldet haben, beträgt 33, die der Familien, 58. Auch bedarf die Kleinkinderschule, welche für den Augenblick in der Gesandtschaft untergebracht ist, zur Wiederbeschaffung ihrer Möbel und Unterrichtsgegenstände eine Beihülfe von dem Komite. Der bei weitem größere Theil der Abgebrannten gehört dem Handwerkerstande an; die Zahl der Deutschen, welche eigene Häuser verloren haben, beträgt 14. — Der diesseitige Gesandte in Mexiko, Hr. v. Schlözer, der bekanntlich in Varzin einen Besuch abgestattet, wird in einigen Wochen nach Mexiko zurückkehren, zuvor aber sich noch beim Könige in Ems verabschieden.

⊙ **Berlin,** 27. Juni. [Versammlung des Maschinenbauer-Vereins. Zur Münz-Enquête. Personalien.] Die neue demokratische Partei ist, näher betrachtet, noch nicht gar so füchterlich, wie sie aussieht. Der große, mehrere Tausend Mitglieder zählende Maschinenbauer-Verein ist für die hiesigen Wahlen immer ein sehr wichtiges Element gewesen, welchem die Wahl der hervorragenden berliner Abgeordneten mit zum großen Theil zu danken war. Die imposante Organisation dieses Vereins und seine tüchtigen intelligenten Kräfte sind denn auch bisher ein sehr wirksames Gegenmittel gegen die Bestrebungen der Sozialdemokraten gewesen. Dieser Verein hatte nun gestern eine große Versammlung veranstaltet und dazu die Führer der Fortschrittspartei, Löwe-Calbe und Dr. Langerhans, sowie den Führer der neuen Partei, Dr. Guido Weiß, eingeladen. Die letzteren beiden waren erschienen; Löwe hatte bekanntlich sein Erscheinen abgesagt. Zunächst ist hervorzuheben, daß der Vorsitzende des Vereins, der die Versammlung leitete, Ingenieur Blum, lebhaft die Spaltung der liberalen Parteien beklagte. Hr. Langerhans vertheidigte die Fortschrittspartei und wies die Ablehnung des Budgets so lange von der Hand, als das Volk nicht dahinterstände. Dr. Guido Weiß plaidirte für die neue demokratische Partei und erklärte, daß dieselbe für die Kandidaten der Fortschrittspartei stimmen könnte, sofern diese die Budgetverweigerung in der Rüstkammer hätten. Endlich wurde eine Resolution angenommen, wonach der Verein beschließt, Abgeordnete der vorgeschrittensten liberalen Parteien zu wählen. Die Debatte war im Uebrigen bedeutungslos, namentlich gefielen sich die dabei betheiligten Personen, die außerhalb des Vereins stehen und leider immer dieselben sind, darin, auch hier leeres Stroh zu dreschen. Nach allem Bisherigen wird sich unsere Vorhersagung von der Wiederwahl der früheren Abgeordneten in Berlin bestätigen. — Der Handelsminister hat jetzt die Handelskammern aufgefordert, geeignete Persönlichkeiten für die Münzenquête zu bezeichnen und gleichzeitig als Richtschnur für die Auswahl das Ihnen zur Zeit mitgetheilte Frageschema für die Enquête übersandt. Die Theilnahme der süddeutschen Staaten an der letztern scheint außer Zweifel; will doch sogar die „B. B. Z." wissen, der bayerische Gesandte habe diese Theilnahme für seine Regierung auf Grund des Münzvertrages, der bis 1878 gilt, als ein Recht beansprucht. Ein solches steht für die Theilnahme an einer Voruntersuchung wohl Niemandem zu, zumal dieselbe nur den Zweck hat, eine Basis zur Erzielung der künftigen Münzeinheit zu liefern, für welche die Theilnahme Süddeutschlands ja doch unerläßlich ist. — Der Reichstagsabgeordnete Reg.-Assessor Prinz Handjery übernimmt am 1. k. M. die Verwaltung des Teltower Landrathsamts; seine Wahl durch die Stände gilt als gesichert. Die konservative Partei betrachtet seine Berufung zum Landrath

als eine wesentliche Handhabe für seine Wiederwahl zum Reichstage und für seine mögliche Wahl in das Abgeordnetenhaus.

— [Zur Wahlbewegung.] Das Wahlprogramm der deutschen Fortschrittspartei wird mit folgendem Aufruf veröffentlicht:

Mitbürger! Die Neuwahlen der Abgeordneten zum preußischen Landtage und zum norddeutschen Reichstage werden in einigen Monaten stattfinden. — Ihr Ergebniß wird für lange Zeit entscheiden darüber, ob das preußische und mit ihm das deutsche Volk sich auf der Bahn der Freiheit selbstthätig entwickeln und damit alle Güter des Friedens, der ungestörten und lohnenden Arbeit, der fortschreitenden Bildung sich zugänglich machen, oder ob es, auf freie Selbstbestimmung verzichtend, sein Geschick auch ferner den Kabinetten der Fürsten und den Händen einzelner Staatsmänner überlassen will. Es handelt sich bei diesen Wahlen um die höchsten politischen, sittlichen und materiellen Interessen Preußens und Deutschlands, um die Militärlast, um die Volksschule, um die Selbstverwaltung.

Soll in Norddeutschland das natürliche und verbriefte Recht des Volkes: mitzubeschließen über sämmtliche Ausgaben des Staates, also auch über die für das Heer, ausgeübt werden im Sinne der Freiheit oder im Sinne der Unterthänigkeit?

Soll die öffentliche Schule ein Mittel sein in der Hand gewisser politisch-kirchlicher Parteien zur Förderung ihrer Sonderzwecke, oder soll sie die Aufgabe erfüllen, welche die erhabensten Geister ihr immer gestellt haben: in gemeinsamer Erziehung edle Menschen und gute Bürger zu bilden?

Soll in Preußen der städtischen und ländlichen Gemeinde, in Deutschland der Provinz und dem Einzelstaat die ihnen gebührende Selbstverwaltung gesichert, oder soll mehr und mehr die Einheit der Nation nur gesucht werden können in der Einheit des Beamtenthums?

Das sind die großen Fragen, zu deren Entscheidung jeder Wähler nach bester Ueberzeugung beitragen muß.

Darum auf zu den Wahlen, Ihr Freisinnigen! Beginnt überall die Vorbereitungen, bildet Wahlkomites für jeden Kreis, weckt die Schlafenden, — treibt die Lässigen, — ermuthigt die Schwankenden. — Bleibe Niemand zurück, wenn zur Wahlurne gerufen wird. Stelle sich schon jetzt Jeder zu dem Banner, dem er folgen will. Die Fortschrittspartei hat das ihrige entfaltet. Getreu den leitenden Grundsätzen des Parteiprogramms stellt sie bei den bevorstehenden Wahlen folgende Punkte in den Vordergrund:

I. Herstellung der deutschen Einheit auf friedlichem Wege; — Erweiterung des Nordbundes zum deutschen Bundesstaate, deshalb Ausbildung der Bundesverfassung in freiheitlicher Entwickelung, besonders durch Einführung der Grundrechte und eines verantwortlichen Bundesministeriums in dieselbe, wie durch Gewährung der Diäten an die Abgeordneten. II. Verminderung der Militärlast durch Verringerung der Friedensarmee und Verkürzung der Dienstzeit. Unterstützung aller, auf allgemeine Abrüstung in Europa gerichteten Bestrebungen. III. Keine Steuererhöhung, vielmehr Verminderung der bestehenden Steuern, zunächst durch Beseitigung der die ärmeren Klassen drückenden Verbrauchssteuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse. IV. Gleiches Recht für Alle! — Allgemeines gleiches Wahlrecht, wie im Bunde, so auch in den Einzelstaaten. — Gleiche Möglichkeit zur humanen und bürgerlichen Ausbildung durch die Freiheit des Unterrichts und Uebernahme der Kosten der Volksschule auf den Staat. Schutz für Leben und Gesundheit der Staatsbürger. Gewährung der vollen Freiheit und Rechtssicherheit des Vereinswesens. — Abweisung jeder Ausbeutung des Staates für die Sonderinteressen einzelner Gesellschaftsklassen, mögen dieselben Seitens der bisher privilegirten Stände oder Seitens der sozialistischen Arbeiterparteien geltend gemacht werden.

Für das preußische Abgeordnetenhaus insbesondere: I. Volles Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses. II. Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz Verantwortlichkeit der Beamten vor dem Richter.

A. Allmers-Rodenkirchen. H. Asteroth-Brandenburg. J. F. Auffermann-Barmen. M. J Baad. Dr. Becker-Dortmund. Dr. Bender-Katharinenhof. Berger-Witten. Karl J. Bergius. Stadtv. Berlin. Dr. Bernhardi-Eilenburg. Ernst Blum. L. Born-Langenscheidt. Cornely-Aachen. Dr. Dinter-Königsberg. Donalies-Milluhnen. Duncker. Franz Duncker. Dr. Gustav Eberty. Dr. jur. Ebner-Frankfurt a. M. J. P. Frentzel-Noruszatschen. Stadtv. Grunzke. Haebler-Sommerau. Hartstock-Landsberg. Hausmann-Horn. Dr. Fr. Henneberg-Gotha. Dr. Otto Hermes. J. L. Heubner-Mylau. Stadtv. J. Heyl. Dr. Max Hirsch. H. Holdheim. Sanitätsrath Dr. Holthoff. Frhr. v. Hoverbeck. v. Kirchmann. Dr. H. Kletcke. A Klotz-Homburg. Knapp-Dauborn. Robert Krebs. Hugo Landgraf. Dr. Langerhans. Laßwitz-Breslau. Dr. G. Lewinstein. W. Löwe-Calbe. Theodor Lucas-Mühlheim a. Rh. Ludwig-Mühlhausen. Mellien-Frankfurt a. O. Dr. Moeller-Königsberg i. Pr. Mohr-Niederneißen. Dr. L. Müller. Stadtv. Obst. Oehmichen-Choren. Lud. Parisius-Gardelegen. Dr. Th. Paur-Görlitz. Plehn-Morroczyn. Adolph Post-Tilsit. E. Raaz. Dr. A. Rée-Hamburg. Dr. Reich-Oels. Eugen Richter. G. R. Richter-Hamburg. Stadtv. F. Romstädt. Stadtv. Rüthnick. Stadtrath H. Runge. v. Saucken-Georgenfelde. Dr. Schenck-Wiesbaden. Schlüter-Witten. Peter Ludwig Schmidt-Elberfelde. H. Schmidt-Berlin. Stadv. F. W. Schütt. Schulze-Delitzsch. H. Steinitz. Stadtv. Streckfuß. Dr med. Stryck. Thorade-Oldenburg. Albert Traeger-Cölleda. F. D. Treupel-Herborn. Uhlendorf-Hamm. Karl Waldow. G. Weese-Thorn. Moritz Wiggers-Rostock. G. Willmanns. Käswurm-Puspern. Käswurm-Tilsewaschken. Krieger-Goldapp. J. A. Triacca-Mayen. R. Hermes-Wandzyn.

Am Sonntag Vormittag 11 Uhr fand unter dem Vorsitze des Legationsraths v. Kehler eine katholische Wählerversammlung statt, die von 400 Personen besucht war und von dem Vorsitzenden mit einem Hinweis auf das Jahr 1848 eröffnet wurde, das so viele Schranken habe fallen lassen und in dem auch die katholische Kirche Manches gerettet habe. Sie habe sich unbehindert durch die verschiedenen Parteien entwickeln können; denn die konservative Partei habe sie für einen festen Grundpfeiler des Staates und die liberale für ungefährlich gehalten. In neuerer Zeit hätten sich diese Ansichten aber geändert: die konservative Partei habe in der „Klosterfrage" eine sehr zweideutige Stellung eingenommen und beobachte diese noch, wie aus den Angriffen der „Kreuzzeitung" gegen die Infallibilitäts-Erklärung hervorgehe, und die liberale Partei suche die katholische zu schädigen, wo sie nur könne; was am eklatantesten aus den Gneistschen Anträgen in der Klosterfrage erhelle. Bei solcher Lage der Dinge müsse sich die katholische Partei fragen, wie sie sich bei den nächsten Wahlen verhalten wolle. Es sei bereits ein Programm veröffentlicht, welches in drei Punkten als Ziel der Katholiken hinstelle: Wahrung der Interessen der katholischen Kirche, speziell ihrer Selbstständigkeit; Wahrung des konfessionellen Charakters der Schule und sodann Sicherung der der katholischen Kirche durch die preußische Verfassung gewährten Rechte auch für den Bund. Zur Durchführung dieses Programms müsse die Partei für den Reichstag vermittelst des direkten Wahlrechts eine katholische Persönlichkeit wählen, welche dieses Programm strikte durchführte, und für den Landtag nur solchen Wahlmännern die Stimme geben, von denen man mit Sicherheit annehmen könne, daß sie dieses Programm vertreten würden. — Hr. Strobel, der aus den Klosterversammlungen her bekannte Schlossermeister mit Regenschirm und grauem Hute, verlangt, daß in das Programm die Forderung der Wiederherstellung der Wuchergesetze mit aufgenommen werde. Es sei bedauerlich, daß man jetzt 6 Prozent geben müsse, anstatt früher 4 Prozent. — Hr. Eirund warnt vor der Aufnahme sozialer Fragen in das Programm; dadurch würde man die Partei zersplittern. — Hr. Bauführer Joppe will nicht mehr von den Handelskammern abhängig sein und verlangt deshalb Handwerkerkammern. — Geistlicher Rath Müller, den die Versammelten durch Aufstehen begrüßen, entschuldigt zunächst sein angegriffenes „Mundwerk", das durch die Arbeit auf der Generalversammlung der Gesellen-Vereine zu Köln stark gelitten habe; trotz dieser Heiserkeit halte er es für seine Pflicht, ein ernstes Mahnwort an die Versammlung zu richten. In Köln, fährt er fort, haben wir festen Fuß gefaßt, den ersten Schritt gethan unserer Partei Bedeutung zu geben. Wir haben auf die vielen Fragen, die in der sozialen Frage aufgeworfen werden, die erste Antwort ertheilt: Wir Katholiken übernehmen die Lösung der sozialen Frage, und zwar durch die Bildung von Meister-, Gesellen- und Lehrlingsvereinen, durch die Schöpfung eines Mittelstandes, durch die Bildung von Handwerker-Korporationen nach dem Muster des Joseph-Vereins. Sie sollen das Schiff der Kirche bilden und die Zweigvereine sich wie Kapellen daran ansetzen. Wollen wir das aber erreichen, dann müssen wir den eingeschlagenen Weg unbeirrt verfolgen, auch hier in Berlin. Kümmern wir uns doch nicht um unsere Gegner. Was sind sie denn? — Windmacher! — und wir, die Müller, sind dabei sehr gut gefahren. (Große Heiterkeit.) Das Ziel unseres Strebens sind unsere verfassungsmäßigen Rechte, die Selbstständigkeit der katholischen Kirche. Niemand hat sich da hineinzumischen. Wir lassen alle in Ruhe, aber wehe denen, die uns stören! (Lebhafter Beifall.) Sie fragen, was geschehen soll? — Wir haben im vorigen Jahre ein Beispiel gegeben, das im ganzen Lande nachgehallt hat. Wir haben damit die größten Gefahren von der katholischen Kirche abgewendet. Die Klosterfrage war so gefährlich angelegt, daß wir uns nicht genug beglückwünschen können, sie mit Muth und Gebet beseitigt zu haben. Und wie wir das gethan haben, hat selbst den Protestanten Respekt eingeflößt. Achten Sie doch einmal auf die Folgen! Warum werden denn jetzt keine großen Wahlversammlungen mehr abgehalten, die früher die ganze Stadt beherrschten? — Man hat es ja offen eingestanden, es würde geschehen, wenn der Müller mit seinen Knechten nicht wäre! (Große Heiterkeit.) Blicken Sie auf die Thätigkeit der Juden, die mir, was die Form anlangt, Ideal sind. Sie waren im Stande, im ersten Reichswahlkreis des Bundes, der Hauptstadt, einen Juden an die Spitze zu stellen. (?) Sie sind lange nicht so zahlreich wie wir, sie sind nur 27,000 an der Zahl, aber sie machen Lärm für 150,000. Nehmen wir uns an ihnen ein Beispiel. (Lebhafter Beifall.) — Ein anderer Redner (ein Schuhmacher) erklärt sich gegen Zeitungslesen und Theater, die Klöster aber für die Schutzmauern des Volks; denn sie ermöglichten auch unbemittelten Eltern, ihren Söhnen eine Erziehung zu verschaffen. — Bezüglich der Wahlorganisation beabsichtigt die Partei in allen Wahlkreisen denselben Kandidaten aufzustellen; doch wurden für die Besprechung weiterer Maßnahmen neue Versammlungen in Aussicht genommen. Hr. Eirund wünschte hierzu die Wahl eines besonderen Komites. Auf den Rath des geistlichen Raths Müller ließ man aber das „vorberathende" Komite auch das „nachberathende" sein.

Bremen, 26. Juni. Der Chef des hiesigen Bankierhauses J. S. Cohen, Julius Cohen ist gestern Sonnabend zu Han- [illegible] gestorben. — Bei Minden ist gestern der Personenzug [illegible]ist. Zwei Menschenleben sind dabei verloren gegangen.

Weimar, 27. Juni. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und begab sich nach stattgehabtem Empfang auf dem Bahnhofe nach dem Schlosse Belvedère.

Fulda, 23. Juni. Nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen zwischen Berlin und Rom werden mit Neujahr die zur Diözese Würzburg gehörigen katholischen Pfarreien preußischen Antheils auch kirchlich mit der Diözese Fulda vereinigt werden. (F. A.)

Augsburg, 23. Juni. Die „Augsb. Postztg." veröffentlicht einen Aufruf des Zentralkomites der katholischen Vereine Deutschlands an die deutschen Katholiken zur Spendung von Geldgaben für den Papst.

„Eine gottlose Bewegung, sagt die Ansprache, hat dem heiligen Vater die Mittel geraubt, deren er heute bedarf, um das Konzil zu einem glorreichen Ende zu führen. Die Bischöfe der Kirche sind vielfach arm, wie Diejenigen, als deren Nachfolger wir sie verehren; sie haben keine Hülfe als die, welche der gemeinsame Vater ihnen bietet: und er ist fast noch ärmer, — des größten Theils seines Besitzthums durch boshafte, gottlose Menschen beraubt. So helfen denn wir, katholische Brüder Deutschlands! Die anderen katholischen Völker bringen seit Monaten ihre Gaben dem Oberhaupt der Kirche dar, wie einst die ersten Christen den Erlös ihrer Habe niederlegten zu den Füßen der Apostel. Wir wollen nicht länger von ihnen uns überstrahlen lassen."

Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Das in hiesigen Morgenblättern auftauchende Gerücht, die Regierung unterhandle mit dem früheren Statthalter von Dalmatien, F.-M.-L. Wagner, wegen dessen Eintritt ins Kabinet, ist ebenso wenig begründet, als jene Version, welche den General Vlasits (ehedem Oberst des tapfern Regiments „Belgien" während des holsteinischen Feldzuges) oder den Baron Wächter als Kandidaten für das Portefeuille der Landesvertheidigung bezeichnet. — Heut wurde das Witzblatt „Figaro" konfiszirt, und zwar wegen eines Bildes, welches das Konzil, den h. Vater und die Unfehlbarkeit in derber Weise persiflirte. — Die Wahlen in Niederösterreich sind ihrem völligen Abschlusse nahe und die „Presse" bemerkt über deren Ausfall:

Die entschieden liberale Partei hat allen Grund, mit dem Gesammtergebnisse zufrieden zu sein. Ihr ist bereits jetzt, mögen die Wahlen im Großgrundbesitz wie immer ausfallen, für die große Hauptfrage der Wahlreform die erforderliche Majorität gesichert. Wenn nur nicht etwa im letzten entscheidenden Moment neuerdings wieder die Genossen der Giskraschen Theekränzchen ihre bei der Kandidatur feierlich gemachten Zusagen als Ballast von sich werfen, so findet die Wahlreform diesmal bei der überwiegenden Mehrheit des Landtags warme Unterstützung.

Zu denjenigen, die in Steiermark bei den Wahlen erlegen sind, gehört auch Kaiserfeld, auf dessen Erscheinen im Reichsrathe man jedoch trotzdem zählen kann, da in Graz selbst, und zwar Seitens der Handelskammer, für seine Wahl gesorgt wurde. — Wie wir bereits gemeldet haben, hat der Kurat-Klerus von Prag dem fürsterzbischöflichen Konsistorium eine Adresse an den Kardinal-Erzbischof durch eine Deputation überreichen lassen. Dieselbe ist in lateinischer Sprache verfaßt und hebt mit Genugthuung hervor, daß der Kardinal unter den versammelten Vätern Roms unerschütterlich die Wahrheiten des Glaubens vertheidigt. Die Erhebung der päpstlichen Infallibilität zum Dogma würde nicht blos die Autorität des apostolischen Stuhles gefährden, sondern auch für die kirchlichen Verhältnisse, speziell in Böhmen, von großem Nachtheil sein. Die Adresse trägt die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder des wyschehrader Kapitels, der Seminarvorstände und der prager Pfarrgeistlichkeit. — Die Nachrichten aus Kattaro schildern übereinstimmend die Zustände dieses Landstriches als ganz ordnungslos. Einer Korrespondenz der „Tr. Z." entnehmen wir Folgendes:

In den letzten Tagen mußte der Staatsanwalt Capovich, dessen Leben bedroht war, von Kattaro nach Zara versetzt werden. Der frühere Reichsrathsabgeordnete Ljubissa, der seit Jahren einer der eifrigsten Führer der slawischen Bewegung in der Bocche ist, hat, da er die Ueberspannung einiger seiner politischen Meinungsgenossen nicht in allen Punkten theilt, viel von seiner Popularität verloren und kann es vorsichtshalber nicht mehr wagen, von Kattaro nach Budua, seiner Heimath, zu Lande zu reisen. — Was die sogenannte Pacifikation der Bocche nach dem Aufstande betrifft, so könnten über die wenig erfreulichen Folgen derselben allerlei Thatsachen erzählt werden; wir begnügen uns jedoch mit den zwei folgenden. Die Regierung hat den Landesbehörden über 100,000 Fl. für den Straßenbau zur Verfügung gestellt. Gegen 20,000 Fl. sind bereits ausgegeben, aber fast ohne Erfolg. Die Aufseher der Arbeiter werden von den Arbeitern selbst terrorisirt; sie thun, was ihnen beliebt.

Der König ein Maler.

Historische Novelle von M. Ant. Niendorf.

II.

Eine kleine Viertelstunde verging, Alles war im Zimmer still und arbeitete emsig.

Da ging die Thür auf und herein trat vorsichtig im bürgerlichen sorgfältigen Anzuge ein Beamter. Sein Gesicht hatte einen feinen und intelligenten Anstrich; es war der Kabinetsrath Thulemeyer.

Der König wollte bei seinem Anblick emporfahren, allein seine Gichtschmerzen kamen ihm in demselben Moment zur Erinnerung und er sank zurück in den Lehnsessel.

„Was will Er noch heut?" fragte der König barsch. Thulemeyer zeigte auf die Akten, die neben dem König bunt durcheinander lagen. „Die Akten und Ew. Majestät Entscheidung . . . Das General-Direktorium ist beisamen und soll nach Ew. Maj. Verordnung die schleunigen Sachen erledigen."

„Verflucht pünktlich", brummte Majestät, waren's doch sonst nicht so."

Er mußte aber zufrieden sein, denn er hatte sie selbst erst so gewöhnt. Das Kollegium, welches das Gesammtministerium bildete, durfte bekanntlich nicht auseinandergehen, ehe es nicht jeden Tag alles Laufende erledigt. Die Mitglieder bekamen, wenns über 2 Uhr wurde, aus königlicher Küche ein einfaches Mittagessen mit einer „halben" Rheinwein per Kopf geschickt und dinirten mitten unter ihren Akten: so hatte er es eingerichtet.

„Die Herren Ministri handeln nur, wie Ew. Majestät strengstens befohlen", warf der Kabinetsrath ein, der nächst Ilgen und Grumbkow mehr Minister war, als diejenigen, die diesen Titel per Excellence führten.

„Ja, ja, sollen's nur heut einmal gut sein lassen. Er sieht, ich bin krank, ich male."

„Das werden sie mir nicht glauben, ohne schriftlichen Befehl", bemerkte der Beamte und griff nach den Akten. „Darf ich nehmen?"

„Nein, nein — ich gestehe Ihm, habe die Sachen bis auf die erste, die ich dorthin warf — er zeigte dabei auf die Erde — noch gar nicht gelesen."

„Sind aber pressante Stücke dabei, wollen Ew. Majestät mir nicht mündlich Resolution ertheilen? Da war das wichtige Reichsexekutionsmandat . . ."

„Eben dies schändliche Ding fiel mir zuerst in die Hände. Da liegt's!"

Thulemeyer erkannte jetzt das Aktenstück, das am Boden lag; als er's aufhob und die quer zerrissenenen Hälften ihm in den Händen auseinanderfielen, blickte er erstaunt und sprachlos auf den Fürsten.

„Ja", fuhr der König fort, „das machte mir großen Verdruß, kann Er denken! Weiß Er, daß nun schon seit vierzehn Tagen nichts als Plackerei und Widerwärtigkeit mit diesem Aktenzeug an mich gekommen ist?"

Das war ein Vorwurf, für den der Kabinetsrath leider nicht konnte; denn wehe ihm und allen Beamten, wenn sie Etwas hätten verschweigen wollen, was in Staats- und Verwaltungssachen passirte.

„Ew. Majestät wollen nur Geduld haben", begütigte der Beamte; das Uebel betraf doch nichts als Kleinigkeiten. Es steht ja Alles wohl im Regiment, nur Ew. Majestät kranker Zustand . . . ."

„Nein, nein!" unterbrach ihn der König heftig; „mir ist noch nie Alles so quer gegangen, wie jetzt. Wozu hab' ich den Wusterhausener Vertrag unterzeichnet, als um diesen Reichshofrath mit seinen Prozessen gegen mich still zu kriegen? habe ich die versprochene Garantie für Jülich und Berg? Nichts als Flausen kommen mir da von Wien her. Ha, und nun gar Reichsexekutionsbeschluß gegen mich in Sachen der magdeburgischen Ritterschaft? Ich? Reichsexekution erleiden? Denkt man, ich bin Mecklenburg oder Lippe?"

„Das Urtel hat uns Alle gewundert, allein so sind diese Richter, sie richten nach dem Buchstaben."

„Und nach diesem Buchstaben soll es Recht sein, wenn mir diese Ritter das Lehnspferdegeld verweigerten und sich geradezu wider mich, ihren Herren, empören?"

„Sie stützen sich auf ihre verbrieften Rechte aus dem westfälischen Frieden, und nach diesen ging der Reichshofrath."

Wir erklären hierzu: Friedrich Wilhelm I. hatte seiner Ritterschaft statt der Stellung eines reisigen Pferdes in Kriegszeiten ein für allemal eine jährliche Geldabgabe auferlegt, die je nach den Provinzen zwischen 28 bis 40 Thaler bemessen wurde. Diese Steuerveränderung hatte auch ihren natürlichen Grund, da die alte persönliche Dienstpflicht der Edelleute bereits eine Farce geworden war. Die andern Provinzen hatten sich nach einigem Widerstreben gefügt, nur die Ritterschaft des Erzbisthums Magdeburg nicht. Das Erzbisthum war durch den westfälischen Frieden an Brandenburg gekommen, und aus diesem Traktat hatte die Ritterschaft die verbriefte Erhaltung aller ihrer Privilegien und Freiheiten aufzuweisen; deshalb war sie klagend gegen den Monarchen beim kaiserlichen Schiedsgericht eingekommen, und dies hatte allerdings zu Gunsten der Ritter entschieden. Desto mehr wurmte dies den Monarchen, denn die Verhältnisse Preußens waren schon damals danach angethan, gegen jede Einmischung der Reichsmacht empfindlich aufzubrausen. Demgemäß fuhr der König höchlich aufgeregt fort:

„Geht mit Eurer Unterscheidung von Buchstaben und Sinn. Recht ist Recht, zweierlei Recht giebts bei mir nicht, und vor allen Dingen hat dieser Reichshofrath gar kein Recht, sich in die Angelegenheiten zwischen mir und meinen Unterthanen zu mischen, da ich nach meinem hier (er zeigte auf die Brust) innewohnenden Recht gleichmäßig besteuern will. Und da will man mir mit Gewalt kommen und mit Reichsexekution? Haha!"

„Das ist auch nur leere Drohung, die Ew. Majestät ruhig abwarten können."

„Abwarten?" — brummte der König; „ja, mit Kugeln und Kartätschen; sollen mir kommen, und wenn die ganze kaiserliche Kroatenbagage sammt den aufgebotenen Schweden und Polen anrückt, ich will sie zum Land hinausjagen; will sehen, wer bei mir Etwas exekutiren soll. —"

Dann rückte er hastig mit dem Oberkörper vor. „Geb Er mir Feder und Tinte, her mit dem Schriftstück!"

Thulemeyer gehorchte, während der König Palette und Malergefäße bei Seite schob. Dann schrieb er quer über den

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Das windige und frische Wetter ist schuld, daß die rheumatischen Schmerzen des Kaisers wieder stärker geworden sind. Derselbe soll viel leiden, sein Zustand aber bis jetzt kein gefährlicher sein. Der Kaiser wird dieses Jahr nicht nach Vichy gehn. Nelaton und die übrigen Aerzte haben ein kleines Bad in Vorschlag gebracht, wo der Kaiser eine Kur gebrauchen soll und sie hoffen, daß er sich diesen Wünschen fügen wird. — Die „geöffnete" Linke hielt heute eine Versammlung ab, worin die Amendements, welche zum Budget gestellt werden sollen, zur Sprache kommen. — Die Unterzeichnung des Abdankungsaktes der Königin Isabella fand heute statt. Dieselbe wurde mit großer Feierlichkeit vollzogen. Die Königin Christine, die dieserhalb nach Paris gekommen war, die hier weilenden spanischen Prinzen und die Großwürdenträger wohnten der Zeremonie an. Alle waren in großer Uniform. Der Marschall Bazaine und einige andere hochgestellte französische Persönlichkeiten waren ebenfalls anwesend, da der Kaiser sie dazu ermächtigt hatte. Der Gemahl der Königin Isabella aber war fern geblieben. — Dem Deputirten Bancel geht es wieder besser. Er darf wieder arbeiten, wird aber bis zum Winter auf dem Lande bleiben. — Der französische Brigade-General, welcher kürzlich wegen der Fälschung eines Testaments verhaftet wurde, befindet sich im Gefängniß von Dax und kommt nächstens vor die Assisen von Mont-de-Marsan. Er gehört der Armee nicht mehr an. — Die chinesische Gesandschaft ist heute in Paris angekommen. — Der Bericht der Kommission über die Petition der Prinzen von Orleans soll schon am 2. Juli der Kammer vorgelegt werden. Sie wird wahrscheinlich den einfachen Uebergang zur Tagesordnung beantragen. Thiers wird sich, da er mit dem Schritte der Prinzen sehr unzufrieden ist, in der Debatte gar nicht hören lassen. In der gestrigen Kammersitzung stimmte er mit der Opposition dafür, daß die Maires von den Gemeinderäthen zu wählen sein. — Der offiziöse „Moniteur" sowie auch die „Patrie" erklären heute, die Regierung wünsche den Augenblick herbei, wo sie der Ausnahmelage, in welcher sich die Mitglieder der vom Throne gestürzten königlichen Familien befinden, ein Ziel setzen könne; aber sie glaube nicht, für den Augenblick auf die Maßregeln, welche man von ihr verlangt, eingehen zu dürfen. — Gestern berieth der Kassationshof in geheimer Sitzung über die Klage, welche Mirès gegen den Präsidenten Berthelin und die übrigen Richter eingereicht hat. Weder der Kläger noch die Advokaten wurden zugelassen. Nach einer längeren Berathung erklärte sich der Gerichtshof für inkompetent und wies Mirès mit seiner Klage ab. Derselbe wird nun beim Kaiser und den Ministern eine Klage gegen Emile Ollivier wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt einreichen, weil er die Klagegesuche Mirès gegen Chaix d'Estange und die Richter, ohne sie einer Prüfung zu unterwerfen, hat abweisen lassen. — Das linke Zentrum hat gestern im Grand Hotel eine Versammlung gehalten und beschlossen, den Kommissionsantrag zu unterstützen, welcher die Herabsetzung der Senatorengehälter verwirft und nur verlangt, daß in Zukunft die Senatoren und Deputirten ein gleiches Gehalt beziehen sollen.

In der heutigen Sitzung des **gesetzgebenden Körpers** wurden alle eingegangenen Petitionen, welche die Maires, sei es durch allgemeine Abstimmung, sei es durch die Munizipalräthe gewählt wissen wollen, einfach durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und in der Berathung der Regierungsvorlage fortgefahren. Ein Amendement von Pontalis, daß nur in Gemeinden von weniger als 6000 Seelen die Regierung die Maires zu ernennen haben solle, wurde mit 176 gegen 59 Stimmen verworfen. — In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kam es zur Diskussion über die Gegenanträge, welche die Opposition zur Frage Betreffs der Maires gestellt hat. Der erste, von de Choiseul und Kons. ausgehend, verlangt die Wahl der Maires durch das allgemeine Stimmrecht, der zweite, von Jules Favre, Gambetta und Anderen gestellt, beantragt, daß die Maires von den Gemeinderäthen gewählt werden. Die erste Proposition wurde von Choiseul entwickelt. Ihm antwortete der Minister des Innern, der Guizot und Andere zitirte und der Opposition vorwarf, sie setze immer Mißtrauen in die Regierung. Picard betheiligte sich auch an der Diskussion und behauptete, daß, falls die Regierung die Ernennung der Maires in der Hand behalte, von der Abschaffung der offiziellen Kandidaturen nicht die Rede sein könne.

Choiseul's Antrag wurde durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgelehnt. Dann erhob sich Jules Favre und sprach von den Kämpfen und Siegen der Gemeindefreiheit seit dem 11. Jahrhundert, kam dabei auf Ludwig XIV., der dieselbe fast gänzlich unterdrückt, auf den Konvent, dem er vorwarf, Mittel gebraucht zu haben, die nicht zu billigen, auch nicht nothwendig gewesen seien, und schließlich auf Napoleon I., der der Freiheit den Gnadenstoß gegeben habe. „Man muß mit Trauer auf diesen unglücklichen und bedauernswerthen Moment unserer Geschichte blicken, wo die französischen Gesetze durch die Bresche, die ein Eroberer in sie legte, einen Despotismus eindringen ließen, der schon zu lange auf Frankreich lastet." (Beifall auf der Linken. Murren auf der Rechten.) „In der That beginnt mit dem 18. Brumaire die bedauernswerthe Veränderung in unserer Gesetzgebung. Mit ihm verschwanden die Gemeindefreiheiten; die Regierung ernannte nicht allein die Maires, sondern auch die Gemeinderäthe. Ich frage den Minister, ob er seine Belehrungen in solchen Präcedenzfällen suchen will. Will er uns auch in diese Traditionen zurückführen? Ich fürchte, daß er dieses ganz unfreiwillig thut; Gott bewahre mich, daß ich seine Absichten verdächtige. Es ist die Fortsetzung jener Ideen, welche noch auf uns lasten, über uns dominiren, und die wir unfreiwillig verehren, indem wir glauben, daß ein Genie sich über Frankreich erhoben habe, um es zu retten, während er es in Wirklichkeit zwar mit Ruhm bedeckt, aber auch zum Ruin und zur Vernichtung seiner Freiheiten geführt hat." (Lebhafte Unterbrechungen.) Mehrere Stimmen: Er hat den Ruhm Frankreichs geschaffen. Granier de Cassagnac: Er hat Frankreich mit Institutionen beschenkt; ihr habt es mit Ruinen bedeckt. Präs. Jedenfalls hat er Frankreich einen Ruhm verliehen, welcher der Stolz des Landes ist und in der Erinnerung der Bevölkerung fortlebt. (Sehr gut! Murren.) Esquiros: Er hat uns zwei Invasionen zugezogen. Jules Favre: Herr Präsident, wir sind beide alt genug, um die Demüthigung der zwei Invasionen empfunden zu haben, die, wie ich hoffe, sich nicht mehr erneuern werden. (Aufregung.) Wir würden sie nie erfahren haben, wenn die Freiheit, anstatt des Despotismus an der Spitze der französischen Armee gestanden hätte. (Lebhafter Beifall auf der Linken. Stürmischer Widerspruch auf der Rechten.) Forcade: Carnot führte 1815 eine andere Sprache. Carnot war zur Seite des Kaisers und betrachtete ihn als den ersten der Vertheidiger des Vaterlandes. Granier de Cassagnac: Der Kaiser hat die Feinde verjagt und ihr habt sie an die Gränze gebracht. Jules Favre: Den Ruhm des Vaterlandes vertheidige ich gegen die unfreiwilligen Anhänger des Despotismus, die uns zu Traditionen zurückführen wollen, welche unser Land nochmals erniedrigen und demüthigen würden. Emanuel Arago: Die Geschichte hat ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Duqué de la Fauconnerie: Sie rufen die Geschichte an! Gut! sie wird der Sprache des Redners gerecht werden. (Lärm.) Präs: Kehren Sie zur Frage zurück, Hr. Jules Favre. Jules Favre: Ich glaube nicht, daß es in diesem Saale eine Stimme giebt, die sich gegen die Behauptung erhebt, daß ein solches Regime nicht das der Freiheit war. Granier de Cassagnac: Er war der Beschützer, der Vertheidiger der Ideen der Revolution, und ohne ihn, ohne seinen Degen würden schon am Ende des letzten Jahrhunderts die Kosaken bei uns eingedrungen sein. (Sehr gut!) Em. Arago: Er hat Frankreich konfiszirt und unglücklicher Weise einen Nachahmer gefunden. Präs.: Ich verlange nochmals von Hrn. Jules Favre, auf die Frage zurückzukommen, und bitte jede Unterbrechung einzustellen. Jules Favre: Mögen die, welche mir widersprechen, die Tribüne besteigen, um die Staatsgefängnisse, die geheimen Verhaftsbefehle und die Ermordung des Herzogs von Enghien zu vertheidigen. (Lebhafter Beifall auf der Linken, Lärm auf der Rechten.) Gavini: Frankreich denkt nicht, wie Hr. Jules Favre; es hat den Beweis geliefert, indem es vier Mal dem Erben Napoleons I. und dem Fortsetzer des Kaiserreichs zujauchzte. Präs.: Wir können die Frage mit Ruhe diskutiren, ohne daß wir der Geschichte Dinge entlehnen, um sie nach unserer Auffassung darzustellen. (Lärm auf der Linken.) Glais-Bizoin: Die Geschichte ist unbarmherzig. Präs.: Wenn man in der Geschichte solide Argumente findet und sie nicht vom Standpunkte der Leidenschaft aus nimmt (Lärm auf der Linken), so ist es recht, sie anzuwenden. Wenn aber diese Argumente die Kammer leidenschaftlich erregen, so ist es nicht gut, sie anzuwenden. Jules Favre: Herr Präsident, ich achte ihre Autorität, und da ich sie achte, so werde ich niemals den Verweis annehmen, welchen sie mir haben ertheilen wollen. (Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Ein Redner ist Herr seines Wortes; es steht dem Präsidenten nicht zu, ihm zu sagen, daß er auf dies oder jene geschichtliche Ereigniß keine Anspielung machen darf. Und es wäre unsererseits eine sonderbare Erniedrigung, auf diese Weise uns auf die Kniee niederzuwerfen, wenn wir eine Wahrheit sagen, welche denen unangenehm sein kann, die anderer Ansicht sind. (Lebhafter Beifall auf der Linken.) Präs: Ich will weder eine Rede halten, noch Verweise ertheilen. Ich betrachte es aber als die Pflicht des Präsidenten, einen Redner darauf aufmerksam zu machen, wenn er die Kammer in Leidenschaft versetzt. Esquiros: Sie könen indeß der Geschichte nicht Schweigen auferlegen. Dies ist unmöglich. Jules Favre: Ich gehöre zu denen, welche glauben, daß in den menschlichen Institutionen alles an einander gekettet ist, und daß die Gemeindefreiheit so wesentlich mit allen anderen verknüpft ist, daß, wenn man vom historischen Standpunkte aus prüft, was sie unter einem Regime geworden ist, man das Recht und die Pflicht hat, zu sagen, was dieses Regime hervorgebracht hat. Die Gemeindefreiheit, das wird Niemand läugnen, ist von dem Regime, von dem ich spreche, vollständig unterjocht worden. Pelletan: Ich würde noch ganz andere Dinge über das erste Kaiserreich sagen. Jules Favre setzt nun seine Rede fort und thut dar, daß die Restauration und die Julimonarchie auf derselben Bahn geblieben seien. 1848 habe man dieses geändert, aber 1852 sei man zu dem alten Regime zurückgekehrt.

Er findet es seltsam, daß man von dem Volke verlange, daß es über seine Verfassung abstimme, einen Kaiser proklamire, daß man ihm aber die Fähigkeit abstreite, seine Maires zu wählen. Zum Schlusse dringt er in die Kammer gegen die Regierungsvorlage zu stimmen, da die erste Bedingung einer freien Regierung die freie Gemeinde sei. Emile Ollivier erhält nun das Wort. Er will nicht auf die Vorwürfe antworten, welche man dem Ministerium gemacht. Er sei an solche Vorwürfe gewohnt und verlasse sich auf die Geschichte, die ihn schon rein waschen werde. Wenn er sich beklagen wollte, so würde er sich in dem Falle eines Schmiedes befinden, der über die Hitze des Feuers Klage führe. Sodann spricht er sich mit Energie für die Ernennung der Maires durch die Regierung aus, welche dieses Vorrecht immer in Anspruch nehmen werde. Die Maires seien nicht allein die Vorsteher der Gemeinden, sondern auch die Vertreter der Regierung, und sie müßten derselben gehorchen, wenn sie nicht abgesetzt sein wollten. Er wirft einen Blick auf die Gemeinde-Organisation in den übrigen Ländern, um seine Meinung zu begründen, und erklärt schließlich, daß die Ernennung der Maires durch die Regierung für die Macht, Einheit und Größe der Gewalt unumgänglich nothwendig sei. Grevy, der nach dem Minister das Wort erhält, thut dar, daß die Ernennung der Maires durch die Regierung einfach die Aufrechterhaltung der persönlichen Regierung sei. Dieselbe ernenne den Senat, die Minister, alle Beamten, und da sie auch die Maires in ihrer Hand behalten wolle, welche bei den Wahlen zum gesetzgebenden Körper eine so wichtige Rolle spielten, so ernenne sie auch die Majorität. Endlich um 7 Uhr schreitet man zur Abstimmung, und der Antrag, daß die Gemeinderäthe die Maires wählen sollen, wird mit 183 gegen 54 Stimmen verworfen.

Paris, 27. Juni. (Tel.) Das Gerücht, daß der Minister des Innern, Chevandier de Valdrôme, seine Entlassung eingereicht habe, wird in gut unterrichteten Kreisen als völlig grundlos bezeichnet. — Die Herzogin von Madrid ist heute Morgen in Vevey glücklich von einem Knaben entbunden worden. — Die Petitionskommission beschloß heute, dem Begehren Olliviers Folge leistend, über die Petition der Prinzen Orleans den Uebergang zur einfachen Tagesordnung zu beantragen.

Italien.

Aus **Rom** wird der „Köln. Ztg." unterm 22. Juni geschrieben:

In der Sitzung vom 20. d. M., welche von d'Avanzo, Mitglied der Glaubenskommission, mit einem ziemlich farb- und bedeutungslosen Vortrage eingeleitet wurde, ergriff der Patriarch von Jerusalem das Wort zu Gunsten der päpstlichen Unfehlbarkeit und kritisirte zum nicht geringen Erstaunen der Väter das Konzilium von Trient, welches bekanntlich wegen des von einem Theile seiner Mitglieder erhobenen Widerspruchs es nicht für angemessen erachtet hat, die Infallibilität des römischen Pontifex zum Dogma zu erheben. Der präsidirende Kardinal sah sich genöthigt, den feurigen Redner mehrmals zu unterbrechen und ihm endlich das Wort ganz zu entziehen. Nach ihm erhob der Erzbischof von Tuam seine Stimme gegen das neue Dogma, während der Patriarch von Alexandria und Sadoc Alemany, Erzbischof von S. Francesco vom Orden der Dominikaner, sich zu Gunsten der päpstlichen Infallibilität erklärten. Zu einem eigenthümlichen Vorfalle hat die Rede des Kardinal-Erzbischofs von Bologna, Guidi, gehalten am vorigen Sonnabend, Anlaß gegeben. Derselbe hatte sich indirekt gegen die persönliche und separate Unfehlbarkeit des Papstes ausgesprochen, aber dennoch als kluger Vermittler den Vorrechten des päpstlichen Stuhles so große Konzessionen gemacht, daß die Opposition mit seiner Haltung unzufrieden war. Dieselbe konnte nicht damit einverstanden sein, daß nach dem Bekenntniß des Kardinals der Papst allerdings unfehlbar sein, aber im konkreten Falle diese Infallibilität an den vorhergehenden oder begleitenden oder nachfolgenden Konsensus der Kirche geknüpft sein sollte, eine subtile Theorie, welche nichts ist als die Wiederholung und Uebertragung einer alten theologischen Schulmeinung von der Inspiration der h. Schrift auf die neue Lehre von der Inspiration des Papstes. War aber die Minorität mit diesem Vermittlungsversuche unzufrieden, so erregte derselbe den Unwillen Sr. Heiligkeit in noch viel höherem Grade. Der Papst ließ den Kardinal vor sich bescheiden und gab ihm sein ganzes Mißvergnügen zu erkennen: „Sie reden so", sagte er, „weil Sie daran denken, nach Bologna zurückzukehren. Sie wissen aber auch, daß dazu meine Einwilligung nöthig ist, und die werde ich Ihnen niemals ertheilen." Faßt man diese und ähnliche Vorkommnisse zusammen, so wird man sich nicht zu wundern brauchen, daß die bekannte Erklärung Pichlers, es habe noch nie ein Konzil größere Freiheit gehabt, als das Vatikanische, unter den Bischöfen der Opposition durchaus nicht Zustimmung findet. Mit allen erdenklichen Mitteln der Einschüchterung und Verdächtigung bestürmt, in ihrer persönlichen Freiheit bedroht und faktisch unter Polizeiaufsicht gestellt — und ich stehe für die Authentizität dieser Ausdrücke —, können sie sich jene Behauptung, von ihrem Standpunkte aus, nur erklären. — Die „Unità Cattolica" ist kein offizielles Blatt, sie hat aber einen entschieden offiziellen Anhalt und verfügt über eben dergleichen Mittel, dabei bleibt ihre Haltung stets die des sackgroben Portiers. Folgender zweifelsohne von hier aus bestellter Artikel soll als Antwort der herrschenden Partei auf die **preußischen Rathschläge in Rom** dienen." Kardinal Antonelli wird von europäischen Diplomaten mit Noten bestürmt, welche die Infallibilität des Papstes nicht wollen. Auch der Vertreter des norddeutschen Bundes in Rom, Hr. v. Arnim, hat am 23. April die seine geschrieben. Es ist, wie wenn nach dem Siege von Sadowa Kardinal Antonelli über

---

weißen Rand der kaiserlich-reichshöflichen Verfügung viermal mit wilder Hand:

„Narrenspossen! Narrenspossen! Narrenspossen! Narrenspossen!" und fügte sein F. W. so energisch darunter, daß der Punkt zum handlichen Klex wurde. „So . . . das geb Er dem General-Direktorium", befahl er, „sollens also zerissen und beschrieben nach Wien retour senden. Das ist meine Antwort."

„Aber die magdeburgischen Ritter werden nun auf das Mandat hin nicht bezahlen!"

„Dann sollen sie Exekution **von mir** bekommen, Jeder funfzig Mann Kavallerie auf den Hof mit einem Offizier zu voller Verpflegung. Sag Er auch dem Generaldirektorium: sollen sich des Artikul 24 § 4 der Verfassungsurkunde erinnern und denselben mit äußerster Vigueur appliziren. Magdeburgisch-Domainen-Kommissariat soll sich nun endlich befleißigen, wie es den renitenten Junkers allerhand Chikanen mache und ihnen solcher Gestalt den Kitzel vertreibe, gegen ihren Landesherren zu rebelliren."

Thulemeyer nickte und griff weiter zu den Akten; es kamen nun gleichgültige Sachen, die kurz expedirt wurden. Dann folgte zufällig wieder ein Reskript des General-Direktoriums, das die magdeburgische Kammer betraf. Deren Rechtsmitglied und Advokat, Kriegsrath Kornemann, war verstorben; obwohl nun schon einmal der König die Besetzung der Stelle abgelehnt mit der Randbemerkung: was habe ich ein Confusrath nöthig, sind in 15 jar ein Proces gewonnen? nit ein einziger —" so mochte es doch wohl ganz ohne Rechtsbestallten nicht gehen; die Zentralbehörde schlug daher vor, daß vom Kolleg ein anderes Membrum zur Führung der Domänenprozesse ernannt werde. Allein der König blieb hartnäckig, er nahm die Feder und schrieb: „Was Domen-Prozeß, ich habe kein gewonnen in die 15 Jar mit Rechtskonsulent, also will, das keine soln geführet werden und die Acten sollen reponiret werden. Soln sorgen, das in die Revenüen kein minus komme, ist besser als proces, damit punct."

Thulemeyer blätterte weiter; der König griff sich ins Haar und legte sich hinten über. „Mach Er geschwind", stöhnte er. „Beschwerde des Erzbischofs von Mainz wegen der Schafheerde und des Schafknechts Goßler, der als Rekrut entlaufen, wofür General von der Marwitz die Heerde abgepfändet . . ."

„Nichts, nichts, — bleibt dabei, solln die Heerde zurückbekommen, wenn der Deserteur ausgeliefert, war richtig geworben und hatte Fahneneid geschworen."

„Der Erzbischof droht, sich ebenfalls beim Reichshofrath zu beschweren . . .", wandte der Beamte ein.

„Mag er, können darum auch noch Reichsexekution verfügen, — ist **ein** Abmachen"; grollte der König und winkte, fortzufahren.

„Hannoversch Ministerium hat in Celle wieder fünf preußische Offiziere, angeblich wegen ungebührlicher Werbeexcesse, eingesteckt . . ."

„Wie? Was?"

„Ja, Majestät, die Streitigkeiten werden immer heftiger; sind bereits zwölf Werber darüber festgenommen."

„Sollen nun zwölf hannoversche Soldaten fangen und in der Festung Magdeburg interniren. Weiß wohl, mein Herr Schwager choquirt sich, daß ichs mit dem Reich gehalten, statt mit ihm und Frankreich. Er will mich chikaniren; habs schon bei der Ahldenerbschaft gemerkt, wo ich zweimal hundert Tausend Thaler zu wenig gekriegt habe. Aber die britannische Majestät soll ihren Mann finden! Wie gesagt, Thulemeier, zwanzig Mann wegfangen und neuen Mahnbrief schicken wegen der zweimal hundert Tausend Thaler."

„Hessen-Kassel beschwert sich gleichfalls über Werbungen, droht mit Gefangennehmung . . ."

„Drohen? will ihm wieder drohen, ist nix!"

„Braunschweig-Wolfenbüttel reklamirt den Pfarrerssohn!"

„Was maß er?"

„Sechs Fuß acht Zoll Majestät."

„Sollen herzoglicher Kammer Alles zu Willen thun und sie begütigen. Aber den Rekruten kriegt sie nicht, fehlt mir gerade ein solcher; hats der Kerl nicht gut bei mir? Seht Ihr, Thulemeyer, sind die Nachbaren nicht alle verrückt? Alles stürmt auf mich ein, als hätten sie sich verschworen, mir mein Plaisir zu verderben. Erlöse ich sie nicht von unnützen Leuten und Vagabunden? — hätt ich nur Leute genug in meinen armen Ländern, ha, was wollte ich mich um anderer Leute unnütze Tagediebe scheeren, die ich noch theurer bezahle? Oh! die Welt ist böse, verleidet mir Alles!" seufzte der Riesen liebende Monarch.

Der Kabinetsrath war noch nicht fertig.

„Bericht des Predigers Müller in Küstrin über Seine Hoheit, den gefangenen Kronprinzen . . ."

Der Leser wird sich der weltbekannten Vorfälle erinnern, wie Friedrich II. als Kronprinz der strengen väterlichen Zucht zu entfliehen gesucht und darauf gefänglich eingezogen wurde. Die Fäden der diplomatischen Rancüne zwischen Oesterreich und England, ein Frauenwille, der innerhalb der Familie seiner ganzen Stellung nach zur List greifen mußte, der der königliche Herr Gewalt und Trotz entgegensetzte, endlich die Charakterverschiedenheit zwischen Vater und Sohn mit den ihr folgenden unsäglichen Irrungen hatten diese Vorfälle zu einem tragischen Konflikt zusammengetrieben, der seiner Lösung noch harrte. Der Prediger Müller war im besondern Auftrag des Königs zu dem Gefangenen geschickt worden — man wußte nicht, ob zur Vorbereitung auf den letzten Gang oder wozu sonst.

„Das geb' er mir her, werde selbst lesen!" sagte der König heftig und griff darnach; denn das berührte seine Herzwunde. —

„Auch der nochmalige Spruch des Kriegsgerichtes über Seine Hoheit ist eingegangen", fuhr Thulemeyer zögernd fort. —

„Nun", rief der König, „haben die Offiziers meiner Armee ihre Sache besser gemacht, wie bei Katte und das erste Mal?"

„Urtheilen Ew. Majestät selbst! Die Sentenz lautet: „Ob das Gericht auch unzweifelhaft über einen, der Desertion überwiesenen Oberst den Tod von Rechtswegen verhängen könnte, so blieben sie doch sämmtlich bei ihrem ersten Urtheil, daß es ihnen nicht zustehe, als Unterthanen über den Oberst, der zugleich Sohn Sr. Majestät sei, ein Urtheil zu fällen — und empfehlen ihn Königlicher Gnade."

Der König fuhr auf wie von Nadeln gestochen. Gericht ohne Ansehn der Person war ihre Sache, meinte er, daß andere war seine. Man trieb ihn damit gerade ins Gegentheil, wie auch seine Antwort bewies. — (Fortsetzung folgt.)

den preuß.-österr. Krieg in Berlin geklagt hätte, daß er in Deutschland die gegenseitige Stellung der staatlichen und kirchlichen Gewalten ändern könnte: was würde in diesem Falle Graf Bismarck dem Kardinal Staatssekretär geantwortet haben? Die von den Diplomaten sich mit Glaubens-Definitionen der Kirche befassen, dienen nur zur Kurzweil, zumal wenn sie Häretiker sind. In Deutschland müssen, sagt Arnim, Katholiken und Nichtkatholiken friedfertig mit einander leben. Soll deßhalb die Wahrheit verschwiegen werden? Heiden und Juden sagten dasselbe zu Jesus Christus und dem heiligen Petrus, allein noch auf dem Kreuze wurde die Wahrheit gepredigt. Wir haben, schließt Herr v. Arnim, kein Interesse, des Papstes Autorität zu schwächen, Deutschland sei dem heiligen Stuhle befreundet. Wohl denn, ist die Freundschaft aufrichtig, dann darf Preußen nur hoffen und wünschen, daß man auf seine Note keine Rücksicht nimmt; denn das Ansehen des Papstes würde vermindert, ja vernichtet, wenn er in Glaubenssachen von den Anhängern Martin Luthers Rath annehmen wollte." Das ist die Sprache derselben Partei des Konzils, welche der Minorität der Bischöfe auf ihre Einsprache Betreffs gewisser Doktrinen antwortet: der Christ sollte in seinen ewigen Angelegenheiten und in Gottes heiliger Sache lau, träge, gleichgültig und lässig sein dürfen? Nein, wer dem Himmelreiche keine Gewalt anthut, wird es nicht an sich reißen. — Man hat bemerkt, daß sich nicht wenige Bischöfe der Theilnahme an der Frohnleichnams-Prozession enthielten, denn nur 426 wurden herausgezählt, andere ziehen es vor, während der Berathungen in der Aula auf dem Pincio zu spazieren.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Juni. In einer gestern gefällten Entscheidung des Schatzkammergerichts fand die Reihe der Versuche, Hrn. Eyre, weiland Gouverneur von Jamaica, wegen Mißbrauchs der Gewalt zur Strafe zu ziehen, ihren Abschluß. Man erinnert sich, daß der im Jahre 1865 in Jamaika unterdrückte Negeraufstand die aus dem Gleichmuthe gerissenen Behörden der Insel zu allerlei Willkürhandlungen verleitete, und daß später ein Verein, an dessen Spitze Stuart Mill stand, hier dem Gouverneur für diese Thaten auf dem Kriminal- wie auf dem Zivilwege beizukommen suchte. Das Haupthinderniß gegen die gerichtliche Verfolgung bildet die von der Legislatur von Jamaica angenommene und von der Königin bestätigte Indemnitätsakte für die im guten Glauben für die Sicherheit der Insel vollzogenen Handlungen. Als kein anderes Mittel half, erhob ein Farbiger Namens Phillips, der ungerechter Weise auf Befehl Eyres eingekerkert, geprügelt und sonst mißhandelt worden war, schließlich vor dem Schatzkammerhofe die Zivilklage, welcher der Verklagte ebenfalls wieder die Indemnitätsakte entgegenhielt. Dagegen machte der Kläger geltend, das Recht zur Klage in England könne dem Betreffenden nicht durch die Indemnitätsakte einer Kolonie genommen werden, allein das Richterkollegium der Schatzkammer war anderer Ansicht und wies einstimmig die Klage ab.

Im Unterhause wurde die Erörterung über die Unterrichtsvorlage in ihrer neuen Fassung, genauer ausgedrückt, eigentlich über das gegen dieselbe gerichtete Amendement Richard zu Gunsten eines konfessionslosen Schulsystems und der allgemeinen Einführung des Schulzwanges, fortgesetzt. Dixon, der Präsident der Unterrichtsliga, wies den Vorwurf ab, als ob er mit seinen Gesinnungsgenossen die Vorlage zum Scheitern zu bringen suchte. Es sei vielmehr die Schuld der Regierung, die statt der verheißenen Zugeständnisse den Entwurf nur noch unbefriedigender gemacht habe, wenn derselbe in diesem Jahre nicht durchgehen sollte. Der Minister des Innern erwiederte, die Annahme des Amendements werde sich als das sicherste Mittel erweisen, der Vorlage den Garaus zu machen. Wohl sei ein konfessionsloses Schulsystem das einzig logische System für ein allgemeines nationales Schulwesen, indessen vor der Hand sei es der öffentlichen Meinung nicht genehm, und die Regierung suche daher dem Lande Zeit und Gelegenheit zur Wahl des Systems zu gewähren. Von den Oppositionsbänken unterzog Henley die Vorlage einer scharfen Kritik. Einen ernsten Fürsprecher fand der Entwurf in Lord Sandon, dem konservativen Mitgliede für Liverpool. Dagegen hob der Dissenter Winterbotham hervor, daß nach dem Vorgange eines solchen Gesetzes in England die Aufgebung des konfessionslosen Systems in Irland eine logische Nothwendigkeit werde. Lord John Manners ließ sich zu Gunsten der Vorlage vernehmen, wenn er auch im Einzelnen Manches an derselben auszusetzen hatte. Als die Erörterung bis zu diesem Punkte gediehen war, begann der gewöhnliche Zank um die Vertagung, die endlich durchging.

London, 27. Juni. (Tel.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Clarendon, ist heute früh 6 ¼ Uhr gestorben.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juni. Der höchste Gerichtshof bestätigte das Urtheil des Hof- und Staatsgerichts, wonach des Herzogs Karl von Glücksburg Ansprüche auf den dänischen Staatsschatz gültig erklärt sind. Im Jahre 1868 hatte der Herzog Karl beim hiesigen Hof- und Staatsgericht eine Rechtssache gegen die dänische Staatskasse anhängig gemacht, laut welcher er, mit Bezug auf eine vom verstorbenen Herzog Friedrich Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg getroffene testamentarische Disposition und eine vom König Friedrich VI. am 1. Mai 1838 ausgestellte Versicherungs- und Entschädigungsakte darauf bestand, die Staatskasse durch Erkenntniß zu verpflichten, ihm 4266 Rdl. 64 S. für jedes der vier letzten Jahre 1864 — 1867, oder im Ganzen 17,066 Rdl. 64 S. auszuzahlen, so wie vom 1. Jan. 1868 an gerechnet, ihm und seinen männlichen, zu den sogenannten ploen'schen Aquivalentgeldern berechtigten Nachkommen zu vergüten, was zufolge obengenannter testamentarischer Disposition des Herzogs Friedrich Wilhelm den jüngeren Brüdern des Herzogs Karl von den gedachten Aequivalentgeldern ausbezahlt werden soll. Durch den Friedens-Traktat vom 28. Okt. 1864, Art. 11, ist jedoch die Entrichtung der holstein-ploen'schen Aequivalentsummen, nach Meinung des dänischen Finanz-Ministeriums, von den abgetrennten Herzogthümern übernommen worden, und deßhalb verwies das Finanz-Ministerium seiner Zeit den Herzog mit seiner Forderung an die preußische Regierung. Nachdem letztere indeß die Verpflichtung, den Finanzen der Herzogthümer die Bezahlung der oft genannten Gelder aufzuerlegen, nicht anerkennen wollte, machte der Herzog die Sache beim hiesigen Hof- und Staatsgericht gegen den dänischen Finanz-Minister anhängig und dieser wurde nun im Monat März des vorigen Jahres vom genannten Gericht verurtheilt, dem Herzog Karl die von ihm verlangten 17,066 Rdl. 64 S. mit 5 Proz. Zinsen jährlich, vom 14. Jan. 1868 an gerechnet, auszuzahlen. Ferner sollen die männlichen, zu den ploen'schen Aequivalentgeldern berechtigten Nachkommen des Herzogs, vom 1. Januar 1868 an gerechnet, jährlich von der dänischen Staatskasse dasjenige refundirt erhalten, was zufolge testamentarischer Disposition des Herzogs Friedrich Wilhelm Paul Leopold zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg den vier jüngeren Brüdern des Herzogs Karl, den Prinzen Friedrich, Wilhelm, Julius und Johann, von den gedachten Aequivalentgeldern ausbezahlt werden soll, nämlich 1066 Rdl. 64 S. an jeden derselben. (H. N.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 17. Juni. Die Kammern sind vom Fürsten auf den 27. Juni einberufen, werden aber sodann voraussichtlich bis zum Spätherbste vertagt werden. Es wurden in die zweite Kammer 44 Gemäßigt Liberale, 42 Konservative und 26 Radikale gewählt. Ueber die Wahlen für den Senat wird der „A. A. Ztg." berichtet:

„Die Mehrheit der Gewählten besteht aus Bojaren, welche sich einer gewissen Unabhängigkeit erfreuen, und sich also nicht zu blinden Werkzeugen der Regierung hergeben werden. Daß auch der Führer der radikalen Partei Herr C. A. Rosetti, zum Senator gewählt ist, ändert an diesem Ergebniß nichts. Noch weniger politische Bedeutung hat es, daß Fürst Cusa, der Exfürst von Rumänien, in demselben Distrikt (Mehedinz) zum Senator gewählt wurde wo man ihm vor einigen Monaten ein Abgeordneten-Mandat antrug. Cusa hat in Mehedinz zahlreiche und einflußreiche Freunde, welche ihm durch seine Wahl eine formelle Aufmerksamkeit erweisen wollten, denn es läßt sich wohl nicht erwarten, daß Cusa die Senatorenwahl jetzt annehmen wird, nachdem er vor zwei Monaten die Wahl zum Abgeordneten ausgeschlagen hat. Ob das gegenwärtige Ministerium in den neuen Kammern die Mehrheit in allen Fragen und auf lange Zeit haben wird, ist sehr zweifelhaft, eines aber ist gewiß: daß die Bojarenpartei, welche das erhaltende Prinzip in Rumänien vertritt, in beiden Kammern ein starkes Uebergewicht hat, und daß in Folge dessen bei dem eventuellen Falle des gegenwärtigen Ministeriums kein Prinzipienwechsel in der Regierung eintreten wird. Das Ministerium äußert sich im „Monitorul" mit dem Ausfall der Abgeordnetenwahlen sehr zufrieden. Es hebt hervor, daß fast alle hervorragenden Kräfte des Landes, gleichviel welcher Parteifärbung, in die Kammer gewählt sind, und daß man daher das Schicksal und die Zukunft des Landes getrost von der Kammer erwarten dürfe. Gleichzeitig macht dasselbe Blatt aufmerksam, daß die Finanzen des Landes sich unter dem gegenwärtigen Ministerium gehoben haben, denn die schwebende Schuld habe sich nicht allein nicht vermehrt, sondern es sei der Regierung auch gelungen den Zinsfuß für diese Schuld bei Ausgabe der neuen Bons um zwei Prozent herabzumindern. Das Defizit des laufenden Jahres, welches sich nach dem nicht äquilibrirten Budget auf 15 Millionen beziffere, werde die Regierung durch weise Sparsamkeit auf die Hälfte reduziren u. s. w. Sie habe diese Thatsachen erst jetzt veröffentlicht, damit es nicht den Anschein habe, als wolle die Regierung damit für die Wahlen Reklame machen. Das ist entschieden zuviel Zartgefühl, denn eine derartige Reklame läßt sich jede Nation gern gefallen. — In Plojeschi ist die Nationalgarde durch ein fürstliches Dekret aufgelöst worden, weil sie den Befehlen ihres Kommandanten nicht allein nicht Folge geleistet, sondern auch die Linientruppen mit gefälltem Bajonnet angegriffen hatte, welche zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung bei den Wahlen verwendet worden waren."

Griechenland.

Athen. Der „Augsburger Allg. Ztg." wird von hier unterm 11. Juni geschrieben:

„Als Nachtrag und wahrscheinlich Epilog zu den vielen Berichtigungen von Mißverständnissen, zu welchen die letzte Räubergeschichte Veranlassung gegeben hatte, schickten gleich nach Ankunft der letzten englischen Post, welche die Berichte über die Verhandlungen des englischen Parlaments brachte, der Ministerpräsident Zaimis und Finanzminister Delijannis Protestationen in Form von Berichtigungen an die Parlamentsmitglieder Palmer und Bulwer wegen ihrer am 20. Mai im Hause der Gemeinen gehaltenen Reden, deren Einzelheiten sie als ganz genau bezeichnen. Die Regierung läßt kein Mittel unversucht, der versteckten Räuber sowohl als deren Hehler und Mitwisser habhaft zu werden. Von allen Seiten kommen Transporte von Hehlern nach Athen, und auch ein ganz neues, sehr praktisches Mittel ward ins Werk gesetzt. In der größten Stille nämlich wurden plötzlich die Familien der in Griechenland ansässigen Räuber aufgehoben und sammt und sonders nach Athen gebracht; weitere Verwandte sollen gezwungen werden, in entfernte Provinzen oder auf Inseln überzusiedeln, damit auf diese Weise den Räubern jeder Zufluchtsort abgeschnitten werde. Wie nun als sicher feststeht, ist Takos Arvanitakis mit den Resten seiner Bande der Wachsamkeit der griechisch-türkischen Grenzkordons entgangen, und in der Türkei, wo er ansässig ist, gesehen worden. Vor etwa drei Wochen war er bei einem unterdessen eingefangenen Bauer in Modi an der Grenze, und erhielt von diesem Brod und andere Lebensmittel, womit er über die Grenze entkam. Auf Ansuchen der griechischen Regierung hat nun auch die türkische bekannt gemacht, daß demjenigen 100,000 Piaster (20,000 Fr.) gegeben werden sollten, der den berüchtigten Räuber todt oder lebendig den Behörden ausliefert. Zugleich erließ auch der Wessier von Janina Achmet Rasim Pascha ein Manifest gegen die Räuber, welches gewiß gute Folgen haben wird, wenn es zur strengen Ausführung kommt.

Washington, 23. Juni. In der heutigen Senatssitzung brachte Sumner eine Resolution an Stelle des vom Repräsentantenhause gefaßten Beschlusses ein, um gegen die barbarische Kriegsführung Einspruch zu erheben und das Bedauern auszudrücken, daß Spanien das System der Sklaverei auf Kuba beibehalte und seine Herrschaft über die Insel, im Gegensatze zu den Gesetzen des Fortschrittes, durch Gewaltthätigkeit aufrecht zu erhalten sucht. — Laut Nachrichten über den amerikanischen Expräsidenten Johnsohn ist dieser mit einer Geschichte seiner dreijährigen Regierung beschäftigt. Am Montag nimmt von dem Bezirksgerichte von Camandatgua, Staates New-York, der erste Prozeß in Bezug auf den neulichen Feniereinfall gegen Kanada seinen Anfang. General Starr nämlich steht wegen Verletzung der Neutralitätsgesetze unter Anklage.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Juni.

— Der Hr. Oberpräsident unserer Provinz Graf v. Königsmarck ist bekanntlich leidend aus dem Bade zurückgekehrt. Heute lesen wir im „Amtsblatt" folgende Bekanntmachung desselben:

Das k. Staatsministerium hat auf meinen Antrag den Hrn. Regierungs-Vizepräsidenten v. Wegnern hierselbst zu meinem Stellvertreter in den mir als Ober-Präsident der Provinz Posen obliegenden Funktionen für Krankheits- und Behinderungsfälle bestimmt. Posen, den 21. Juni 1870.

— Soeben ist bei Fr. Kortkampf in Berlin eine Broschüre erschienen, betitelt: „Das Verhältniß der Provinz Posen zum Staatsgebiete". Als Verfasser, obwohl er auf dem Titel nur durch Initialen bezeichnet ist, können wir Herrn Rittergutsbesitzer Hundt v. Hafften auf Turowo nennen. Wir haben bis jetzt die Broschüre noch nicht lesen können, doch glauben wir darin nicht zu irren, daß sie außer dem Hauptthema auch die Hauptzüge eines Programms enthält, nach welchem der Verfasser in der einen oder anderen parlamentarischen Körperschaft wirken würde, wenn ihm ein Mandat zufiele. Bei dem Mangel an Kandidaten dürfte dieser Hinweis für manche Wahlkreise, wo man nicht Aussicht hat, einen Liberalen durchzubringen, von Werth sein. Uebrigens hat Hr. v. Hafften in der Militärfrage ganz freisinnige und unbefangene Urtheile abgegeben, unsere Leser kennen diese Ansichten, denn die uns „von einem ehemaligen Offizier" eingesandten Artikel (vgl. Nr. 137 u. 140) haben Hrn. v. Hafften zum Autor. Eine andere Schrift von demselben über Vertretung und Kredit der Grundbesitzer haben wir in diesem Blatte besprochen.

— In der am 20. Juni in Wreschen stattgehabten polnischen Wählerversammlung des Kreises Wreschen wurde zum Kreisdelegirten Hr. v. Hulewicz aus Młodziejewice, zu dessen Stellvertreter Dr. Pernaczynski aus Wreschen gewählt. Auch die Wahl des Kreiskomites wurde vorgenommen, von derderjenigen des zu designirenden Kandidaten aber Abstand genommen.

— **Hr. van Gülpen** bietet heut zu seinem Benefiz dem Publikum ein älteres Volksstück „Die Lieder des Musikanten" von Kneisel. Die Beliebtheit des Hrn. van Gülpen aus der vorigen Saison, wo er sich als so trefflicher Künstler erwies, hat sich auch auf die laufende Saison übertragen, in welcher er im Genre der Operette und Posse vielen Beifall zu erringen wußte. Er wird sich deshalb sicherlich des Besuchs vieler freundlichen Gönner seines Strebens zu erfreuen haben.

— **Frl. Amelie Charles**, deren Leistungen in der Tragödie sich vor Publikum und Kritik stichhaltig erwiesen haben, hat in ihrer Vielseitigkeit auch mit vielem Glück im feinern (Konversations-) Lustspiel und in der Posse versucht. Nun tritt sie in ihrem zu Morgen angesagten Benefiz mit einer neuen Seite ihres Talents vor das Publikum: sie wird singen! Außer dem feinen Scribeschen Lustspiel „Frauenkampf" kommt noch ein einaktiges Charakterbild „Der ungeschliffene Diamant" zur Aufführung, in welches zwei Gesangseinlagen in österreichischer Mundart verwebt sind: die Nachbarn des Herzens, Lied mit Jodler, und: das kurze Rockerl, Lied von Suppé. Nicht Anerkennung allein also für die bereits erprobte Künstlerschaft des Frl. Charles, sondern auch erklärliche Neugier auf diese neue Qualität der Künstlerin wird mitwirken, um ein zahlreiches Publikum in diese Benefizvorstellung zu ziehen.

— **Liebe** ist zwar kein Verbrechen, kann jedoch bisweilen die unangenehmsten Situationen herbeiführen. Dies sollte zu seinem großen Leidwesen ein hiesiger Einwohner erfahren, welcher vor Kurzem einen Spaziergang nach einem öffentlichen Garten in der Nähe unserer Stadt gemacht hatte. Er lernte dort ein junges hübsches Mädchen kennen; die Herzen Beider fanden sich, und nachdem sie eine Zeit lang in dem Garten spazieren gegangen waren, wollten sie sich, um von dem Spaziergange auszuruhen, auf einem stillen lauschigen Plätzchen, welches mit einer Strohmatte bedeckt war, lagern. Aber kaum hatten sie die Strohmatte betreten, so wich der Boden unter ihren Füßen und beide versanken in eine Grube, welche dazu bestimmt war, die Erzeugnisse des reproduktiven Verdauungsprozesses aus einer benachbarten Stallung aufzunehmen. Auf den vereinten Hilferuf des liebenden Paares kamen endlich mehrere Personen herbei, durch welche die Unglücklichen in reinere Regionen gehoben wurden. Mit Hilfe einer benachbarten Pumpe gelang es zwar, äußerlich die Spuren von dieser fatalen Rutschpartie zu entfernen; doch schwerer war es, den Kleidungsstücken ein gewisses „ländliches" Odeur zu benehmen. Zwar behauptet man, das eau de mille fleurs werde aus schweizer Kuhdünger bereitet; da jedoch der „Rohstoff" zu diesem vorzüglichen Parfüm durchaus nicht „fasshionabel" ist, so wurden mehrere Flaschen Eau de Cologne aus der Stadt herbeigeschafft und mit Hilfe derselben das liebende Paar wieder in guten Geruch gebracht.

— **Gewinn.** Wie wir so eben erfahren ist bei der am 15. d. Mts. stattgehabten Ziehung der Mailänder 10-Frcs.-Loose der Haupttreffer von 100,000 Frcs. auf ein aus dem Debit des Herrn Siegmund Sachs hierselbst entnommenes Loos gefallen und in der Stadt Posen geblieben.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse 142. Klassenlotterie wird am 6. Juli c. ihren Anfang nehmen.

Die Stempel-Distribution, welche bisher von dem verstorbenen Kaufmann Stephan verwaltet wurde, ist, laut Bekanntmachung des Königl. Hauptsteueramts, dem Kaufmann und Stadtrath Annuß übertragen worden.

— **Einpfarrung.** Die evangelischen Bewohner der Ortschaft Slawica Kreis Obornik, welche bisher zur evangelischen Kirche in Mur.-Goslin eingepfarrt waren, sind zu der ihnen näher belegenen evangelischen Kirche in Revier, Kr. Wrongrowitz, eingepfarrt worden.

— **Die Lungenseuche** unter dem Rindvieh in Wola fürstlich, Kreis Plessen ist erloschen und die Sperre des Ortes aufgehoben worden.

— **Ueber die gebildeten polnischen Faullenzer**, deren es vornehmlich in der Provinz Posen eine große Anzahl geben soll, zieht die „Gaz. Tor." in einem Leitartikel her, in dem sie an das bei Türk in Posen erschienene „statistische Handbuch" anknüpft. Diese Leute — sagt sie — haben immer irgend eine Ausrede, es sei nichts zu thun, oder es sei so schwer, ein Amt zu erhalten u. s. w. In Wahrheit aber sei genug zu thun. Man brauche nur das „Statistische Handbuch" anzusehen, das alle kleinere Städte und Dörfer nur mit ihrem deutschen Namen nenne und die polnischen Namen verschweige, so daß ein Pole davon wenig Nutzen ziehen könne, ob er es gleich in Ermangelung eines andern haben müsse. Hier sei bald eine Aufgabe für Leute, die etwas thun wollen. Man müsse in solch einem Büchlein das polnische Moment betonen, an Käufern würde es nicht fehlen und schwer sei eine solche Zusammenstellung auch nicht. Weiter weist die „Gaz." auf den Mangel historischer polnischer Monographien hin. In jedem Städtchen, in jeder Kirche fänden sich noch unbenutzte Materialien und Quellen zu historischen Werken. Hr. Lukaszewicz, der Veteran unter den polnischen Historikern, der nicht einmal mehr sein Zimmer verlassen kann, habe gezeigt, wie man Geschichte schreibe, auch wenn man in Kobylin wohne und mühevoll die Quellen und Materialien beschaffen müsse. Niemandem dürfte es gestattet sein, nach Absolvirung der Universität oder des Gymnasiums oder nach einigen Jahren öffentlicher Thätigkeit auf seinen Lorbern auszuruhn, meint das polnische Blatt, welches auf seine Fahnen geschrieben zu haben scheint: Hebung der Nation durch Arbeit und Bildung. Ob die „Gazeta" viel Anhänger unter ihren Landsleuten haben mag?

O. **Kempen**, 25. Juni. [Beabsichtigter Religionswechsel. Pferdediebstahl. Remonte-Markt. Für Aerzte. Wahl-Agitation.] Ende voriger Woche war ein Schuhmacher aus Breslau, der zum Judenthum übertreten wollte, um ein jüdisches Mädchen zu heirathen, hierher gekommen, um von dem hiesigen Rabbiner die betreffende Zeremonie an sich vornehmen zu lassen. Als aber am Sonntage der Akt vor sich gehen sollte und der Rabbiner ihm die nöthigen abmahnenden Vorhaltungen machte, änderte er seinen Entschluß und reiste als Christ wieder ab. Ob er nun auf die Hand der Geliebten verzichten wird, oder ob trotzdem die Heirath möglich gemacht werden wird, wissen wir nicht. — Von der Kriminal-Deputation wurden in dieser Woche zwei bereits anderweitig bestrafte Personen wegen eines in Rußland verübten Pferdediebstahls verurtheilt. Der Eigenthümer hatte die Spur der Pferde bis an die Prosna verfolgen können, so daß die Vermuthung nahe lag, daß die Diebe durch die Prosna geritten waren. Seinen Nachforschungen gelang es, einen Zeugen zu finden, der in der betreffenden Nacht zwei Personen in verdächtiger Weise diesseits der Grenze hatte reiten sehen und auf dessen Personalbeschreibung hin sich der Verdacht auf die beiden Verurtheilten lenkte. Sie hatten übrigens aus Furcht vor Entdeckung die Pferde in einen Wald laufen lassen, wo sie eingefangen wurden. — Der diesjährige Remonte-Markt bestätigte unsere neuliche Angabe in Betreff der guten Pferdezucht in unserem Kreise. Es sind 30 höchst brauchbare Pferde angekauft worden, darunter sieben vom Grafen Szembek gezüchtete zu Preisen zwischen 250 und 150 Thlrn. Uebrigens ist dies überhaupt erst der zweite Remonte-Markt, der in unserem Kreise abgehalten wird. — In Folge einer früheren Bemerkung, daß hier die Niederlassung noch eines Arztes ein Bedürfniß sei, ist von einem jungen Arzte aus der Provinz eine Anfrage an den Magistrat ergangen, ob diese Notiz richtig sei. Wie wir hören, ist von Seiten des Magistrats eine direkte Bestätigung unserer Angabe allerdings nicht erfolgt, aber doch wenigstens zugegeben worden, daß auch ein vierter Arzt noch lohnende Praxis finden würde. Wir wiederholen unsere Angabe im Interesse des Publikums. Thatsächlich sind seit Anfang dieses Jahres nur 2 Aerzte thätig, da der dritte durch Kränklichkeit gehindert ist. Daß aber bei einer Stadt von 6000 Einw. mit 2 Apotheken, wenn man die Praxis in der Umgegend rechnet, die Thätigkeit zweier Aerzte nicht ausreichend ist, wird man wohl zugeben. — Von einer Agitation für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage und Abgeordntenhause merkt man noch nichts. Nur polnischerseits wird zu einer Versammlung in Schildberg eingeladen. Die Polen sind jedenfalls ihrer Sache gewiß, und die Deutschen, die ihre Anstrengung für vergeblich halten, zeigen sich so indifferent, daß die meisten nicht einmal die Namen der bisherigen hiesigen Abgeordneten wissen. Allerdings wird es wohl hier immer schwierig sein, einen Deutschen durchzubringen, da ein Kompromiß der liberalen und konservativen Deutschen von der konservativen Partei immer dahin gedeutet worden ist, daß der aufzustellende Kandidat nur einer der Ihrigen sein müsse. Da die liberale Partei aber damit nicht einverstanden sein kann, allein jedoch gegen die Polen nicht durchdringt, so hat sie angefangen, sich passiv zu verhalten. Nach unserer Meinung thut sie damit unrecht, sie sollte wenigstens zeigen, daß sie existirt und nicht nur ihren Ansichten Ausdruck zu geben, sondern auch dieselben zu verbreiten suchen.

Enthüllung des Denkmals auf dem Wilhelmsplatze in Posen.

Der 27. Juni, der Jahrestag der Schlacht von Nachod, mit welcher 1866 das 5. Armeecorps seine ruhmvolle Campagne eröffnete, wurde diesmal in der Stadt Posen als Festtag begangen. Veranlassung gab die Enthüllung und Einweihung des Denkmals, welches die Offiziere des 5. Armeecorps ihren gefallenen Kameraden errichtet haben. Schon am frühen Morgen verkündeten die auf sämmtlichen öffentlichen und manchen Privatgebäuden wehenden Fahnen das bevorstehende Fest, zu dessen Feier aus allen Theilen unseres Vaterlandes Kämpfer von 1866 herbeigeeilt waren. Vor zehn Uhr Morgens stellten sich auf

(Fortsetzung in der Beilage.)

dem Wilhelmsplatz sämmtliche Truppen der Garnison mit entfalteten Fahnen parademäßig in einem Viereck auf, dessen eine Seite — nach dem Theater zu — offen war und von dem verhüllten Denkmal und den zu beiden Seiten desselben errichteten festlich geschmückten Tribünen, über welchen an langen Stangen Flaggen wehten, eingenommen wurde. Vor den Tribünen zu beiden Seiten des Monuments hatten sich die Deputationen sämmtlicher Truppentheile des Corps aufgestellt, und außerdem das Komite, welches die Herstellung des Monuments in die Hand genommen hatte. Es sei hier bemerkt, daß bald nach dem Kriege im Corps der Wunsch rege geworden war, seine Todten durch ein Denkmal zu ehren. Um diesen Wunsch zu verwirklichen, bildete sich ein Komite, bestehend aus drei Herren, dem damaligen Obristen und Regiments-Kommandeur des westphälischen Füselier-Reg. No. 37 v. Below, welchen, nachdem er zum Generalmajor avancirt war, Hr. v. Heinemann, Obrist desselben Regiments ersetzte, dem Major vom Generalstabe Hänisch, der später ins Kriegsministerium berufen und darum durch den Major und Bataillonskommandeur im 1. westpreuß. Grenadier-Regiment No. 6 v. Heugel ersetzt wurde, endlich dem Hauptmann im 5. Artillerie-Reg. Lange.

Unter den genannten Herren befand sich auch Herr Stadtbaurath Stenzel, nach dessen Entwurf, gewählt aus 5 in engerer Konkurrenz entstandenen Skizzen, das Denkmal ausgeführt wurde. Herr Stenzel, i. J. 1866 selbst aktiv als Landwehroffizier in der hiesigen Landwehr, hatte den Entwurf, die Detailzeichnungen und die Leitung der Ausführung in patriotischer Uneigennützigkeit ausgeführt; die Anerkennung dafür wurde ihm vor der Feierlichkeit in der Wohnung des kommandirenden Generals durch Ueberreichung des rothen Adlerordens 4. Kl. ausgedrückt.

In der Mitte des von dem Militär gebildeten Vierecks befanden sich die Spitzen der Verwaltungs- und Justizbehörden, sämmtlich in Uniform, die Mitglieder des Magistrats und 6 Stadtverordnete, endlich eine große Anzahl von den dem Corps 1866 oder noch jetzt angehörigen Offizieren aller Truppengattungen.

Punkt 10 Uhr erschien, gefolgt von seinem Stabe, der kommandirende General Hr. v. Steinmetz, dem Hr. Stadtbaurath Stenzel das Monument übergab. „Achtung! Präsentirt das Gewehr!" kommandirte Hr. General v. Kirchbach, und bald fiel unter Trommelwirbel, Fanfaren und Kanonendonner die Hülle des Denkmals, begrüßt von einem dreifachen „Hurrah!" Der Anblick des Monuments erregte gewiß allgemeine Befriedigung, denn es ist in der That ein Kunstwerk. Die „Löwen von Nachod" wurden die Sieger genannt, an deren Spitze der Kronprinz 1866 aus dem Gebirge in die böhmische Ebene drang; und der Gedanke daran muß den künstlerischen Stift des Meisters geführt haben, welcher das Monument entwarf. Der königliche Löwe, welcher das Denkmal krönt, scheint aus dem Gebirge (die Felsenparthie zu seinen Füßen deutet das an) siegreich hervorgebrochen zu sein, denn mit seinen Vorderfüßen steht er auf einem zertrümmerten österreichischen Geschütz und mit trotziger Miene schaut er aus, um sich auf den etwa wiederkehrenden Feind zu stürzen. Aber nicht nur die Idee des Sieges und der Kraft versinnbildet das Monument, es erinnert auch an die Sieger und diejenigen, welche kämpfend fielen. Vier Eckfiguren am Postament, Krieger verschiedener Truppentheile darstellend, die den historischen Gefechtsanzug tragen, deuten auf die Regimenter hin, welche die meisten Verluste erlitten haben. Es sind: das westphälische Füsilierregiment Nr. 37, das Kürassierregiment Nr. 5, das Artillerieregiment No. 5, das Jägerbataillon No. 5. Die Figuren, welche durch ihre Uniformen diese Truppentheile repräsentiren, sollen die Portraitzüge der Generale Steinmetz, Wnuck, Löwenfeld und Kirchbach tragen. Zu Füßen der Eckfiguren, welche auf eigenen in Konsolen gipfelnden Unterbauten stehen, läuft ein breites Architekturband mit den Namen und Daten der Schlachten, an welchen das Armeecorps 1866 Theil genommen: Nachod 27. Juni; Skalitz, Schweineschädel 27. 28. Juni; Königgrätz 3. Juli; Tobischau 15. Juli. Zwischen zwei Figuren auf der schmalen Vorderfront befindet sich die Widmungstafel; sie zeigt in großer Lapidarschrift die Worte: „Den im siegreichen Feldzuge 1866 Gefallenen des V. Armeecorps." Auf den anderen Seiten sind unter dem Namen ihrer Regimenter die Gefallenen verzeichnet: die Offiziere mit Namen und Charge, kollektiv die Zahl der gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften. Die Höhe des Denkmals von der Bodenfläche bis zur Löwenspitze beträgt 21 Fuß, davon kommen auf das Postament mit seinem Unterbau 13, auf den Löwen 7½ Fuß.

Das Monument ist aus bronzirtem Zink angefertigt und ruht auf Sockelstufen von blau-grauem Granit. Ausgeführt wurde es (in der kurzen Zeit von 8 Monaten) von Johannes Brix, in dessen Zinkgußatelier zu Berlin es sich den Beifall des Königs und des Kronprinzen erwarb. Gewiß mit Recht, denn es ist das größte und figurenreichste der 1866er-Denkmäler. Bei der hübschen Ausführung darf der Preis — 5600 Thaler — niedrig genannt werden *)

Vor dem enthüllten Denkmal entfaltete sich nun die kirchliche und militärische Feier. Nach Absingung des Chorals „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" hielt der Militär-Oberprediger Hr. Händler von den Sockelstufen des Denkmals herab eine Andachtsrede, worin er, den Psalm 118 V. 18 bis Ende unterlegend, auch der Todten gedachte. Der Choral „Nun danket Alle Gott" schloß die kirchliche Weihe. Der kommandirende General v. Steinmetz hielt darauf eine Ansprache, worin er Inhalt und Bedeutung des Festes darlegte. Dies Denkmal, den dahingeschiedenen Kameraden geweiht, sei ein Zeichen der Treue, des Ruhmes und der Ehre, so führte Redner eingehend aus. Ganz besonders auch ein Denkmal der Ehre für Posen, da den größeren Theil des 5. Armeecorps Eingeborene bilden. Deßhalb und um Niemanden zu verletzen, sei das Denkmal nicht auf dem Schlachtfelde sondern hier am Sitz des Generalkommandos errichtet worden. Möge es hier stehen als Zeichen der Treue, des Ruhmes, der Ehre und als Mahnung für die kommenden Geschlechter. Um es in diesem Sinne zu hüten, übergebe er im Namen des Armeecorps das Monument der Fürsorge der Stadt Posen, deren Behörden so freundlich dem Wunsche der Denkmalserrichtung entgegengekommen seien.

Hr. Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann sprach Namens der Stadt zunächst den Dank für das bezeugte Vertrauen aus und gab die Versicherung, daß dies Denkmal, den Todten geweiht und dem Ruhme der Lebenden, von der Stadt in treue Obhut genommen werden würde. Keine würdigere Stätte habe man innerhalb der Mauern unserer Stadt dem Denkstein bieten können, als der Wilhelmsplatz. Sein Name schon weise auf den Heldenkönig hin, auf dessen Ruf sie, die das Denkmal ehren, in den Kampf zogen um ruhmvollen Tod zu sterben.

Hr. v. Steinmetz ergriff noch einmal das Wort, um den Inhalt des Festes als Andenken und Gelöbniß der Treue zu betonen, und forderte auf, mit einem dreifachen „Hurrah" den Schwur der Treue gegen den König zu bekräftigen.

Der Parademarsch sämmtlicher Truppen beendete gegen 11½ Uhr die imposante Feier.

Nachmittags waren die höheren und auswärtigen Offiziere, sowie die Spitzen der Zivil- und städtischen Behörden zu einem Festmahl bei dem kommandirenden Herrn General vereinigt, während die zur Feier deputirten Mannschaften von Sr. Excellenz in der festlich dekorirten Kolonade des Lambertschen Gartens gespeist wurden. Hier erschien auch, begleitet von einer Anzahl Offiziere, der kommandirende General und hielt eine Ansprache an die Festtheilnehmer. Toaste wurden ausgebracht und erhöhten die festliche Stimmung. Außer Hrn. Weitz hatten auch noch andere Bürger für die Mannschaften Gaben zur Erhöhung der Festfreude eingesandt.

Abends fand große bengalische Beleuchtung des Denkmals statt, während sämmtliche Musikkorps auf dem Wilhelmsplatze spielten; großer Zapfenstreich beschloß diesen Tag, der unsere Stadt mit einem bedeutungsvollen Denkmal, das zugleich eine monumentale Zierde ist, bereichert hat.

*) Das Geld wurde aufgebracht durch Abzug eines viertägigen Soldes aller Offiziere derjenigen Regimenter des 5. Armeec., welche noch nicht zu anderen Monumenten beigetragen und durch freiwillige Beiträge der Offiziere einzelner Landwehrregimenter. Von den 5600 Thlr. erhält Brix 4850 Thlr., Hr. Baumeister Grienz für Fundirungsarbeiten ca. 250 Thlr. Der Rest wurde für das Gitter, Festunkosten 2c. verwandt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Flatow** wird, wie wir vernehmen, nach einer neuerlichen Bestimmung des Handelsministeriums nunmehr am 1. Oktober definitiv dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Vermischtes.

* **Marschall Canrobert,** der sonst gerade nicht wegen seines Witzes berühmt ist, gerieth in einen wissenschaftlichen Streit mit einem Obersten, der immer lebhafter wurde. Endlich rief der Oberst: „Dabei bleibe ich stehen, denn wenn ich auch nicht Marschall von Frankreich bin wie Sie, so bin ich doch von dem Holze, aus dem man Marschälle schneidet!" Canrobert antwortete: „Ja, wenn man hölzerne Marschälle braucht!"

* **Witterung.** In der Woche vom 14. zum 20. d. M., die sich durch sehr hohe Temperatur auszeichnete, meldeten die telegraphischen Witterungsberichte um 7 resp. 6 Uhr Morgens in Lissabon und Florenz 27° C. am 20. d. M., in Florenz 26° C. am 20. d. M., in London 24,4° C. am 16, in Palermo 23,9° am 20., in Köln 23,8° am 17., in Madrid 23,2° am 19., in Rom 23,0° am 19., in Berlin 21,8° am 17., in Konstantinopel 20,7° am 16., in Wien 20,2° am 17., in Posen 19,7° am 18., in Bern 19,6° am 15., in Stockholm 18,7° am 18., in Breslau 18,2° am 19., in Königsberg 18,1° am 17., in Petersburg 17,8° am 20., in Moskau 14,4° am 19., in Haparanda 13,8° am 20. d. M. In Posen hatten wir am 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr 28,1 C. = 22,5 R. im Schatten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Briefkasten der Expedition.

Die Herren Korrespondenten und Mitarbeiter werden höflichst ersucht, ihre Liquidationen gefälligst so einzusenden, daß wir bestimmt am 2. Juli in deren Besitz sind.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

in der Zeit vom **28.** Juni bis einschließlich **7.** Juli 1870.

Konkurse.

Eröffnet: 1) Bei dem Kreisgericht in Posen a) der Konk. des Kfm. Zadek Zadek, in Firma Z. Zadek u. Co. Tag der Zahlungseinstellung: am 16. Juni; einstw. Verwalter: Kfm. Hugo Gerstel. Termin über Beibehaltung oder zur Bestellung eines andern einstweil. Verwalters: am 2. Juli. b) Der Konkurs des Kfm. Peter Nowicki, in Firma P. Nowicki. Tag der Zahlungseinstellung: 20. Dez. 1869; einstw. Verwalter: Auktions-Kommissarius Ludwig Manheimer. Termin über Beibehaltung oder Bestellung eines andern einstw. Verwalters: 5. Juli. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg der Konk. des Konditor Ignatz Czerwinski das.; einstw. Verwalter: Kfm. Theodor Simons. Termin zur Bestellung eines definitiven Verwalters: 2. Juli.

Beendet: 1) Bei dem Kreisger. in Ostrowo der Konk. des Kaufm. Albert Krotoschiner durch rechtskräftig bestätigten Akkord. 2) Bei dem Kreisgericht in Posen a) der Konk. des Kfm. Joseph Wache, desgl.; b) der Konk. des Kaufm. Magnus Katz auf Grund des § 210 der Konkurs-Ordnung.

Termine und Fristabläufe. Am **30.** Juni. 1) Bei dem Kr.-gericht in Inowraclaw, Vorm. 10 Uhr, in dem Konkurse des Schneiders und Trödlers Moses Mamroth zu Kruschwitz, Prüfungstermin. 2) Bei dem Kreisgericht in Wollstein, Vorm. 10 Uhr, in dem Konk. des Kfm. Julius Korn, desgl. 3) Bei dem Kreisgericht in Schneidemühl in dem Konk. des Gutsbes. C. F. Groß zu Landhoff, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am **2.** Juli. 1) Bei dem Kreisg. in Posen, Vorm. 11 Uhr, in dem Konk. des Kfm. Joseph Bloch, Prüfungstermin. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg, Vorm. 11 Uhr, in dem Konk. des Hofbuchhändlers Louis Levit, desgl.

Am **5.** Juli. 1) Bei dem Kreisger. in Posen, Vorm. 12 Uhr, in dem Konk. des Hutmachers August Lange, Prüfungstermin. 2) Bei dem Kreisger. in Inowraclaw in dem Konk. des Kfm. Leiser Schendel zu Strzelno, Ablauf der 2. Anmeldungsfrist für Forderungen.

Wegen Eröffnung der Märkisch-Posener Bahn wird unsere Zeitung von jetzt ab eine Stunde früher erscheinen; Inserate und Bekanntmachungen, für dieselbe bestimmt, werden in Folge dessen für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Expedition der Posener Zeitung.

Ein Gasthof

in einem großen Dorfe an einer frequenten Chaussee belegen, wird sofort zu pachten gesucht. Adress. **V. S 100** nimmt die Exped. d. Ztg. franko entgegen.

Landgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig belegen weise ich zum billigen Ankaufe nach.

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15, in Posen.



Eine Wassermühle

mit 3 Gängen, Schneidemühle, 108 Morgen Weizen- und Roggenboden, massiv. Gebäuden vollst. Inventar, $\frac{3}{4}$ Meile von der Bahn, will ich sofort bei festen Hypotheken für 12,500 Thlr. mit Anzahlung nach Uebereinkommen verkaufen oder verpachten. Es wird von mir nachgewiesen, daß die Mühle ohne Schneidemühle und Landwirthschaft einen Bruttogewinn von 2100 Thlr. bringt.

G. Fischer
in Schönlanke.

Ein **Gesellschafter** mit 3 bis 400 Thlr wird für ein schon bestehendes Geschäft gewünscht. Adressen unter **M. 15** Expedition dieser Zeitung.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.

Der **Prospekt** der unterzeichneten Direktion liegt im Geschäftslokal (Charlottenstr. Nr. 58) zur Ausgabe bereit und wird auf Franko-Bestellung umgehend unter Kreuzband frankirt expedirt.

Berlin, 25. Juni 1870.

Die Direktion.
v. Philipsborn. Bossart.
(a 524.)

Für das **badereisende** Publikum habe ich behufs **spezieller** Untersuchung besondere Sprechstunden von 4—6 Uhr angesetzt.

Dr. med. D. Schlesinger.
Spezialarzt für **innere** Krankheiten einschließlich **Hautkrankheiten.**
Berlin, Große Friedrichsstraße 27.

Dem Königlichen Kreiswundarzte Herrn Dr. **Bondik** hierselbst, welcher meine Tochter, die 8 Tage hindurch derart an Krämpfen gelitten, daß an deren Aufkommen nicht mehr zu denken war, durch unermüdliche Anstrengung und Aufopferung wieder dahin gebracht, daß sie vollständig wieder hergestellt ist, kann ich nicht umhin meinen öffentlichen Dank hiermit abzustatten.

Borek, den 27. Juni 1870.
Müller, Schornsteinfegermeister.

Schul-Anzeige.

Vielseitig aufgefordert hiesigen Orts eine Schule zu eröffnen, erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich diesen **vielseitigen Wünschen** vom 1. Juli c. ab genügen werde. Neben den gewöhnlichen Schul-Gegenständen hat diese zu eröffnende Anstalt die Aufgabe sich gestellt, besonders das religiöse Leben der ihr vertrauten Zöglinge zu erwecken und zu kräftigen, so wie denselben eine tüchtige Grundlage in der hebräischen Sprache zu ertheilen. Auch wird sie die Kinder erforderlichen Falls für die untern Klassen des Gymnasii oder der Realschule vorbereiten. **Ganze,** sowie **Halbpensionäre** nehme ich unter **billigen Bedingungen** an; so wie ich erbötig bin, Schülern die die hiesigen höheren Anstalten besuchen, gewissenhafte Nachhilfe zu ertheilen.

Indem ich nun bitte mich bei diesem Unternehmen durch recht rege Theilnahme unterstützen zu wollen, wird es mein angelegentlichstes Bemühen sein, mich des mir geschenkten Vertrauens immer würdiger zu machen.

Posen, den 23. Juni 1870.

Eduard Hamburger,
Lehrer.

Meldungen Wallischei 95. neben der Apotheke.

Birkene Bohlen.

100 Klötze trockene birkene Bohlen sind im **Gluponer** Walde (Eisenbahnstation Opalenice) zu verkaufen.

Das Dominium.

Eichen-Böttcherhölzer

zu Transport-Lager, **Bier- und Branntweinfastagen** empfiehlt in jeder Dimension

Albert Erhardt
in **Breslau,** Neue Oderstraße.

Johannis-Roggen

empfiehlt billigst

L. Kunkel.

Das

Obst

eines Gartens in der **Schützenstraße** ist zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen bei

M. Ciszewski,
Schützenstr. Nr. 22.

Mädchen-Pensionat
in Breslau,
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a.

Ich bin bereit, junge Mädchen jeden Alters in Pension zu nehmen, welche noch der Schule oder der weiteren geistigen Ausbildung bedürfen. Ich sichere liebevolle und gewissenhafte geistige und körperliche Pflege zu, französische oder englische Conversation im Familienleben, gründlichen Unterricht in allen Wissenschaften und Fertigkeiten. Auf gütige Anfragen werden vorzügliche hohe Empfehlungen nachgewiesen. Polinnen sind sehr willkommen.

Antonie v. Rahmel,
Vorsteherin einer höheren Töchterschule und Pensions-Anstalt zu Breslau.
Friedrich-Wilhelmsstr. 3a.

Zur Ausführung von **Maler-, Anstrich- und Tapezier-Arbeiten** empfielt sich aufs billigste und sauberste

A. Rother,
Kleine Gerberstraße Nr. 2.

Woll-Auktion
in Bremen.

Am Donnerstag, den 30 Juni und Freitag den 1. Juli 1870, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, sollen im **Conventsaale der Neuen Börse** direkt importirte

ca. 2800 Ballen **Schafwolle** (Capwolle) fleece washed (Rückenwäsche) und snow whites, und
ca. 600 Ballen Buenos Ayres **Schaf- und Lammwolle** (Schweißwolle)

öffentlich verkauft werden.

Die Wolle ist vom 22. Juni an zu besehen. Proben im Probenlokale der Neuen Börse, woselbst auch Kataloge zu bekommen sind.

G. Tälken, Degener & Krause, C. H. Hoffmann,
Makler.

Sehr gute mehlreiche reine

Roggen-Futter-Kleie

offerire ich à 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. per 100 Pfund ab Kowanowko Mühle bei Obornik oder ab Samter.

Hirsch Nathan
Mehlhandlung zu **Samter.**

Johannisroggen

offerirt billigst
N. Bernstein, Sandstraße Nr. 2.

Haupt-Niederlage Wiener Herren-Stiefel

unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt in großer Auswahl

Louis Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Reise-Decken,
Reise-Plaids,
Schlaf-Decken,
Stepp-Decken,
Regen-Mäntel,
Regenschirme.

Posen, **Markt 63.**

Robert Schmidt
(vorm. Anton Schmidt.)

!Prämiirte Buttermaschinen!

empfiehlt seine auf der Kostener Ausstellung **prämiirten Butter-Maschinen** bei sauberster Ausführung.

Leon Sokolowski,
Böttchermeister.
7. Sapieha-Platz. 7.

Leere Petroleumbarrels,

vollbändig und in vollständig gutem Zustande, die indessen nur zur Aufbewahrung von Petroleum gedient haben dürfen, kauft, wenn bis zum 15 Juli a. c. franco Stettin geliefert, zu $22\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück

Louis Bötzow,
Stettin.

E. Hilbert, Breslau.

Erste schlesische Fabrik eiserner **Rolljalousteen.**

Wiener und Petroleum-Kochapparate, Selterwasser, Küchen- und Badeeinrichtungen, Brennereien, Brauereien und Destillationen.

Leere Petroleumfässer

kauft

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

F. W. Ritter, Schmiedeberg in Schlesien,

Fabrikation von eingelegten Früchten und Fruchtsäften.

Unsere hochverehrten Kunden früherer Jahre, sowie andere geehrten Herrschaften, welche geneigt wären, ihren Bedarf von **eingelegten Früchten, Frucht-Gelées** und **Fruchtsäften** im Laufe dieses Jahres von uns zu beziehen, ersuchen wir hiermit ergebenst, ihre geneigten Aufträge möglichst früh an uns gelangen lassen zu wollen.

20-Francs-Prämien-Anleihe der Stadt Bukarest

à $5\frac{1}{4}$ Thlr., nächste Ziehung am 1. Juli c. mit Hauptgewinnen von **75,000 Fr. etc.**

30-Fr.-Prämien-Anleihe der Stadt Venedig

à $6\frac{1}{2}$ Thlr., nächste Ziehung am 30. Juni c. mit Hauptgewinnen von **25,000 Fr. etc.**

Auswärtige Aufträge gegen Posteinzahlung effektuire umgehend.

Bei der am 15. Juni c. stattgehabten Ziehung der Mailänder 10-Fr.-Loose ist auf ein aus meinem Debit entnommenes Loos der Haupttreffer von 100,000 Fr. gefallen und in der Stadt Posen geblieben.

Siegmund Sachs,
Posen, Markt 87.
Bank- und Special-Geschäft für Prämien-Anleihe.

---

10 bis 12 Ctnr. Sauerkraut

hat billig abzulassen der Restaurateur ***C. Lachmann,*** Sapiehaplatz 4.

Lotterie-Loose: $\frac{1}{4}$ 7 Thlr. (Original) $\frac{1}{8}$ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr. vers. **L. G. Ozanski, Berlin,** Jannowitzbrücke 2.

Von Neuem

blüht das Glück

am 6. u. 7. Juli.

Preuß. Loose,

$\frac{1}{1}$—$\frac{1}{32}$ bei **S. Basch, Berlin,** Molkenmarkt 14.

Wichtig für Bücherfreunde!!!

Unter Garantie für neu, complet, fehlerfrei, zu herabgesetzten

Spottpreisen.

a **Bibliothek** deutscher Original-Romane. 10 dicke große Bände. Ladenpreis $11\frac{7}{8}$ Thlr., für nur 35 Sgr.! b **Bibliothek** historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller. 12 dicke, große Bände. Oct. Ladenpreis 15 Thlr. für nur 40 Sgr. c **Neueste Bibliothek** historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller. 12 dicke, große Bände. Octav. Ladenpreis 16 Thlr., für nur 45 Sgr.!! ☞ Vorstehende 3 Bibliotheken a. b. und c sind neuerdings von mir angekauft und wurden bisher noch nicht ausgeboten. ☜ — **Walter Scott's** Romane, deutsch, hübsche Ausgabe. 108 Bde. $4\frac{1}{2}$ Thlr. — **Mythologie, illustrirte,** aller Völker, 10 Bände, mit mehreren 100 Abbildungen. 35 Sgr. — Der Kreuzzug der Schwarzen. Höchst interessant. 2 Bände. 15 Sgr. — **Eugen Sue's** Romane, hübsche deutsche Cabinets-Ausgabe. 128 Bände, nur 4 Thlr. — **Edelsteine deutscher Kunst und Dichtung** mit 24 Prachtkunstblättern (jedes Blatt ein Meisterwerk) vielen Illustrationen und vorzüglichen Erzählungen, ein großer dicker Band in Quart, elegant gebunden $2\frac{1}{2}$ Thlr. — Spanien und Portugal; malerisch-historisch mit 12 Prachtstahlstichen. Nur 1 Thlr. — Das weltberühmte echte Düsseldorfer **Künstler-Album.** Prachtkunstwerk ersten Ranges, mit Text und den vielen Kunstblättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) Quart. Pompöser Original-Prachtband mit Goldschnitt. $2\frac{1}{2}$ Thaler. ☞ **Der illustrirte Hausfreund.** Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung. 2 Bde. mit 140 sauberen Stahlstichen und Illustrationen. 1870. Nur 18 Sgr. — **Geschichte der Kriege Preußens gegen Oesterreich** von 1740—1866. 20 Theile in Oct. mit 20 Stahlstichen 35 Sgr. — **Willibald Alexis** ausgewählte Romane. 6 Bände gr. Oct. Ladenpr. $10\frac{1}{2}$ Thlr., nur 45 Sgr. — **Der große deutsche Anecdotenschatz** in 1000 humoristischen Anecdoten, Erzählungen, Gedichten, Puffs ꝛc. 10 Bde. gr. Oct. 1 Thlr. — **Capt. Chamier's** beliebte Romane. 6 Bde. Octav. 1 Thlr. — **Capt. Wilson's** sämmtliche beliebte Seeromane. 6 Bde. 1 Thlr. — **Ostindien.** Malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils. Großes Prachtwerk mit 24 Prachtstahlstichen. 1 Thlr. — **Die Justizmorde aller Länder,** interessant erzählt. 20 Theile gr. Octav mit sehr vielen Illustrationen. 1 Thlr. — Neuer Venusspiegel mit Kupfern (versiegelt) 1 Thlr. — **Polizeigeheimnisse und der Jesuit.** Höchst interessanter Roman aus der Neuzeit. 5 Bände. 1 Thlr. — **Schönheits-Album.** 24 Photographien von Frauengruppen, sehr elegant, 2 Thlr. — Liebesabenteuer des **Chevalier Faublas.** Neueste vollständige deutsche Ausgabe. 2 Bände. $2\frac{1}{2}$ Thlr. — Memoiren eines Kammermädchens, 24 Sgr. — Die Sinnenlust 45 Sgr. — Der Ehespiegel (versiegelt), 15 Sgr. — Liebesabentheuer des **Lorenzo da Ponte,** Seitenstück zum Casanova, 1 Thlr. — **Die Damenwelt** des leichtfertigen Herzogs von Orleans. 1 Thlr. — Moderne Sünden. 3 Bde. 1 Thlr. — **Geschichte des Rabbi Joschua Ben Josef Hanootzri,** genannt Jesus Christus. Einzig wahrhafte Geschichte des großen Propheten von Nazareth. 2 Bde. gr. Oct. $1\frac{1}{2}$ Thlr. (Sehr selten und höchst interessant.) — **Die Kunstschätze Berlins.** Prachtwerk mit 24 Photographien. Eine Auswahl aus den königl. Kunstanstalten Berlins. Elegant gebunden mit Goldschnitt $2\frac{1}{2}$ Thlr. — **Hogarth's** sämmtliche Bilder mit der vollständigen Lichtenbergschen Erklärung mit ca. 100 Stahlstichen. Prachtband. $3\frac{1}{2}$ Thlr. — **Erholungsstunden.** Belehrende Unterhaltung in Geschichten, Erzählungen. 360 Seiten stark, gr. Oct., mit Abbildungen. Nur 15 Sgr. — **Die Schweiz.** Malerisch und romantisch, mit 78 feinen Abbildungen. 25 Sgr. — 1) **Weber's** Demokritos. Neue eleg. Ausgabe. 2) **Saphir's** humoristische Schriften. Beide Werke zus. 40 Sgr. — **Hamburger Novellen,** pikant, interessant, 3 Bde., 25 Sgr. — **Zschokke's** humorist. Novellen. 3 Bde. 42 Sgr. — **Rafael-Album.** Mit prachtvollen Photographien Rafael'scher Meisterwerke. Eleg. geb. mit Goldschnitt. $2\frac{1}{2}$ Thlr. — **Sophie Schwartz.** Roman aus dem Schwedischen. 118 Bände. 3 Thlr. 28 Sgr. — 1) **Shakespeare's** sämmtliche Werke. Illustrirte neueste Ausgabe in 12 Bänden mit Stahlstichen. In reich vergoldeten Prachtbänden. 2) **Schiller-Denkmal,** neues, elegantes. 2 starke Bände. (Dieses Werk allein kostet im Ladenpreis $4\frac{1}{2}$ Thaler.) Beide Werke zusammen nur 3 Thaler. — Alexander Dumas' Romane. Hübsche deutsche Cabinetsausgabe. 123 Bde. 4 Thlr. — Das illustrirte Paris, 380 S. stark. Mit 150 saubern Abbildungen. 26 Sgr. — Das 7mal versiegelte Buch der größten Geheimnisse. 1 Thlr. — Dr. Heinrich, vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke. 1 Thlr. — 1) **Lessing's Werke.** Eleg., schöne Octav-Ausgabe. 2) **Körners** sämmtl. Werke. Prachtband. 3) **Eduard Dullers** Gedichte. Prachtband mit Goldschnitt. Alle 3 Werke zus. 2 Thlr. — **Malerische Naturgeschichte** der 3 Reiche. 750 Seiten Text mit 350 prachtvoll colorirten Kupfern. Prachtband. 50 Sgr. — **Boz'** ausgewählte Romane. 43 Bände. 40 Sgr. — Casanovas Memoiren. Vollst. deutsche illustr. Ausg. 17 Bde. Oct. 5 Thlr. — Das malerische **Rheinland,** 400 Seiten stark, mit 100 feinen Abbildungen 1 Thlr. — 1) **Cooper's** Capt. **Maryat's und Ferry's** ausgewählte Romane. 34 Bde. 2) **Schefer's** Novellen. 9 Bde. (Dieses Werk allein kostet im Ladenpreis $4\frac{1}{2}$ Thlr.) Alle 4 Werke zusammen 2 Thlr. — **Das 6. und 7. Buch Mosis,** das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift des Papstes Gregor Kraus, in 33 Kupfertafeln, sammt einem wichtigen Anhange. Ladenpreis 10 Thlr., für nur 3 Thlr. (Sehr selten und höchst interessant.) — Die Stadtglocke, illustrirte Unterhaltung für alle Stände. 400 Seiten stark mit 100 Illustrationen. Gr. Quart. 18 Sgr. — **Paul de Kock's** humoristische Romane, 50 Theile mit 50 saubern Bildern, $2\frac{1}{2}$ Thlr. — **Flygare Carlén und Friederike Bremer** ausgewählte Romane, 38 Bändchen. 40 Sgr.

Musikalien.

Weber-Album. 10 brillante Compositionen von Weber, Tauber, Spohr, Meyerbeer, Kücken u. s. w. Nur 1 Thlr. — **Der musikalische Hausfreund.** Festgabe für geübte Spieler, 12 elegante Salon-Compositionen enthaltend, 1 Thlr. — **Großes Hamburger Tanz-Album** für 1871, das größte existirende, 60 Seiten stark, 1 Thlr. — Dasselbe für 1870 1 Thaler. — **Walzer-Album.** 6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godfrey, Faust ꝛc. enthaltend, 1 Thlr. — **Opern-Album,** 6 Opern enthaltend, nur 1 Thlr. — 30 der neuesten beliebtesten Tänze. Einzeln $2\frac{1}{2}$ Sgr., zusammen nur 1 ═. — Die beliebtesten Opern der Gegenwart: Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Hugenotten, Troubadour, Traviata, Freischütz, Blaubart, Rigoletto, Faust, Martha. Alle 12 zusammen nur 3 Thlr. — 12 der beliebtesten **Salon-Compositionen** für Piano, von Ascher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy, Richards u. s. w., Ladenpreis 4 Thlr., nur 1 Thlr. — Salon-Compositionen. Neue Folge. 12 Stücke ebenso brillant ausgewählt nur 1 Thlr. — **Jugend-Album.** 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, 1 Thlr. — **Festgabe auf 1870.** Brillantes Festgeschenk für Jedermann, 1 Thlr. — **Tanz-Album auf 1870,** 25 Tänze enthaltend. Mit elegantem Umschlag, 1 Thlr. **50 leichte Tänze** für Violine, zusammen 1 Thlr. — Dieselben mit Clavierbegleitung 2 Thlr. — **Des Pianisten Hausschatz.** 11 brillante Original-Compositionen von den beliebtesten Componisten: Godfrey, Kafka, Richardo, Ascher u. s. w., Ladenpreis 4 Thlr., nur 1 Thlr. — **Franz Schubert,** Müllerlieder (24), Schwanengesang (14), Winterreise (24), Erlkönig (22). Alle 84 Lieder zusammen nur 1 Thlr. ☞ Alle musikalischen Classiker zu enorm billigen Preisen. ☜

Gratis erhält Jeder außer den bekannten werthvollen Zugaben zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 Thlrn. neue Werke von Auerbach, Mühlbach, Classiker und illustrirte Werke ꝛc.

☞ **Jeder Auftrag wird stets sofort prompt ausgeführt.**
☞ Man wende sich direct an:

Siegmund Simon in Hamburg,
Große Bleichen Nr. 31, Bücher-Exporteur.

Neues französisches **Fleckwasser**

„Non plus ultra“.

Ein vorzügliches Reinigungsmittel für alle Flecke.

Niederlage bei
H. Kirsten Wwe., Bergstr. 14.
Eugen Werner, Wilhelmspl. 5.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Unfehlbares Mittel,

Kopfkrampf, Migräne, Kolik, Magenkrampf, die berühmten Wipprecht's Tropfen, Hauptdepot ***H. Lovie,* Breslau,** Neue Schweidnitzerstr. 9, um die Ecke, Haus Friedrich Carl. Görlitz, am 3. Juni 1870.

Nachdem mein Sohn von seinen jahrelangen Leiden des Kopfkrampfes befreit ist, ersuche ich, für meine Tochter nun ebenfalls zu senden. Mit bestem Dank **O. Lange,** Rentier.

Vom 27. d. M. ab kostet das Pfund Oborowoer Butter 9 Sgr.

Gr. Gerberstr. 29 ist 1 möbl. 2fenstr. Z. v. sogleich zu verm.

Am 6. Juli

beginnt die erste Klasse der

Königl. Preuss. 142. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$
19 Thlr.	$9\frac{1}{2}$ Thlr.	$4\frac{3}{4}$ Thlr.	$2\frac{5}{12}$ Thlr.

$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
$1\frac{1}{4}$ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages

Staatseffectenhandlung Max Meyer.
Berlin, Leipzigerstrasse 94.

Weder Hamburger, noch Braunschwgr., noch Sächs. Lotterie **ist mit der preussischen zu vergleichen,** welche in den **Mittelgewinnen** zu 1000 u. 500 Thaler mit der 3fachen Anzahl u. mit Haupttreffern wie **keine andere versehen ist.**

Zur Feier

der Enthüllung des

Denkmals

für die Gefallenen

vom Jahre

1866 in Posen.

Vier Jahre sind's, da zogen kampfesmuthig
Die Krieger Posen's in die Fern.
Geschützesdonner und Gewehrgeknatter tönte.
Der Feind, er hörte es nicht gern.

Nachod begann den blutigen Reigen
Der Kämpfe für das Vaterland,
Uns're Soldaten sollten zeigen,
Was sie zu leisten war'n im Stand.

Sie haben tapfer dort gerungen,
Mit kaltem Blut gestanden fest,
Sie haben dort den Feind gezwungen,
Daß ihnen blieb das Nest.

Bei **Skalitz** stürmten sie so muthig
Und hielten festen Stand,
Es war ein Tag, der wenn auch blutig,
Ihnen zum Siege bot die Hand.

Manch' Kamerad ist dort geblieben,
Vom Feinde hingestreckt,
Mußt' hinterlassen all' die Lieben,
In fremde Erd' gelegt.

Doch sie im Tode noch zu ehren,
Ward hergestellt dies Monument,
Es soll fortan der Nachwelt lehren,
Daß man bei uns nur Tapf're kennt.

Posen, den 27. Juni 1870. **M.**

Familien-Nachrichten.

Pauline Gonsiorowska,
Michaelis Aronsohn,
Verlobte.
Gollancz, 26. Juni 1870. Bromberg.

Todesanzeige.

Heut um 10½ Uhr starb meine geliebte Frau und unsere Mutter, geb. **Julie Haesner,** am Lungenleiden.

Gnesen, den 27. Juni 1870.

Friedrich,
Thorcontroleur nebst Kinder.

Das heute Abend 11 Uhr erfolgte Ableben des Dr. med. **Theodor Cron** zeigen wir seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch an.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. d. M. Nachmittags statt.

Buk, den 27. Juni 1870.

Gabert, Bürgermeister. **R. Winter,** Apotheker.

Gestern Abend 11 Uhr entriß uns der Tod unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, die verw. Frau

Cäcilie Jaffé,

was tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 29. Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus, Gr. Gerberstr. 17, statt.

Bei meiner Abreise von hier nach Australien sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Otto Kühn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Therese v. Loën mit dem Lieutenant Graf v. Brockdorff in Frankfurt a. M., Frl. Marie v. Diepenbroick Grüter mit dem Lieut. und Adjut. Frhr. v. Plettenberg-Oeringhausen in Soest.

Verbindungen. Der Pastor Bando in Lieburs mit Frl. Helga Schulz in Magdeburg, Der Lieut. Osterroht mit Frl. Ida Schütze in Heinsdorf, der Premier-Lieutenant v. Gaudy in Hannover mit Frl. Anna Nehse in Neustadt a. R.

Geburten. Ein Sohn: dem Rechtsanwalt Adel in Berlin. Eine Tochter: dem Hrn. Amler, Dr. med. F. Werner, Baumstr. Haeger und Hrn. Ferd. Graf Harrach in Berlin, Hrn. Fedor v. Kriegsheim in Barstkow. Zwillinge: Hrn. Otto Völker in Berlin.

Todesfälle. Frau Henriette Müller, geb. Hellwig in Berlin.

Provinzial-Sängerbund des Großherzogthums Posen.



Nachdem in dem hiesigen allg. Männer-Gesangvereine (Logensaale) die Uebungen zu dem am 21. u. 22. Juli c. hier stattfindenden Provinzial-Sängerfeste begonnen haben, laden wir nochmals alle Sänger Posens zur Betheiligung an dem Feste und an den Proben zu demselben freundlichst ein und bemerken, daß nur diejenigen Sänger an den Festaufführungen sich betheiligen können, welche den Uebungen vom künftigen Donnerstage ab beiwohnen.

Der Vorstand.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 28. Juni 1870.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $83\frac{1}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe $84\frac{1}{8}$ Gd., do. 5% Stadtobligationen —, poln. Banknoten $76\frac{1}{2}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 49—$49\frac{1}{2}$, Juni-Juli 49—$49\frac{1}{2}$, Juli-August 49—$49\frac{1}{2}$, August-Sept. —, Sept.-Okt. $50\frac{1}{2}$—$50\frac{3}{4}$—51, Herbst $50\frac{1}{2}$—$50\frac{3}{4}$—51.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juni $16\frac{1}{12}$, Juli $16\frac{1}{12}$—$16\frac{1}{8}$, August $16\frac{5}{24}$, Sept. $16\frac{1}{4}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Regen. **Roggen:** fest und höher. pr. Juni 49—$49\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August do., Sept.-Okt. $50\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$51\frac{1}{8}$—51 bz. u. Br.

Spiritus: fester. pr. Juni $16\frac{1}{24}$—$\frac{1}{12}$ bz., Br. u. Gd., Juli do., August $16\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Br. Sept. $16\frac{1}{4}$ Gd.

Berlin, 27. Juni. [Viehbericht.] Der heutige Markt war charakterisirt durch eine ruhige Haltung. Export fand nur in vermindertem Maße statt. An Schlachtvieh war zum Verkauf angetrieben: 1340 St. **Rinder.** Das Geschäft erstreckte sich fast nur auf das Bedürfniß des Lokalkonsums; nach Hamburg fand kein Export statt. Nach den Rheingegenden wurden allerdings einige Quantitäten verkauft, doch war dies nicht genügend, um die Preise wesentlich zu bessern. Preise pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielte: prima 17 a 18 Rt., sekunda 13 a 15 Rt., tertia 9 a 12 Rt. — 2178 St **Schweine.** Obgleich kein Export stattfand, so belebte doch eine reichliche Nachfrage für Stadt und Umgegend den Markt; beste fette Kernwaare erzielte pro 100 Pfd. Fleischgewicht 17 a 18 Rt. — 14,997 St. **Schafvieh** Fette schwere Thiere waren gesucht und wurden mit höheren Preisen bezahlt, wogegen Mittelwaare so wenig Abnehmer fand, daß trotz mehrfach gedrückter Preise eine ziemliche Anzahl unverkauft zurückblieb. — 692 Stück **Kälber,** die im lebhaften Verkehr zu höheren Preisen bald Käufer fanden.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Juni. **Wind: West. Barometer:** 27¹⁰. **Thermometer:** 14° +. **Witterung: Regen.** — Als entscheidend für den Preislauf des heutigen Marktes muß das Regenwetter bezeichnet werden. In **Roggen** beträgt die Preissteigerung reichlich 1 Rt., von welcher schließlich eine Kleinigkeit wieder verloren gin Loko waren die Offerten reichlich. Feinste Qualität ließ sich hoch verwerthen; weniger gute Sorten, aus welchen das Gros der Ankünfte meist polnischen Ursprungs besteht ließen sich schwerfällig zu kaum besseren Preisen kaufen. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis $51\frac{1}{4}$ Rt. — **Roggenmehl** fest und etwas höher. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 23 Sgr. — **Weizen** besonders auf entfernte Sichten beliebter, Preise merklich höher. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $71\frac{3}{4}$ Rt — **Hafer** loko matt, Angebot reichlich. Termine wenig verändert. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $28\frac{3}{4}$ Rt. — **Rüböl** trotz einer Kündigung von 10,400 Ctr., die von unserem Lager stammt, fest und merklich höher. Kündigungspreis $13\frac{11}{12}$ Rt. — **Spiritus** etwas fester bei beschränktem Handel. — **Weizen** loko pr 2100 Pfd 68—78 Rt nach Qual. pro 2000 Pfd. per diesen Monat —, Juli-August 71 a 72 a $71\frac{3}{4}$ Rt bz., Aug.-Sept. — Sept.-Okt $72\frac{3}{4}$ a $73\frac{1}{4}$ a $72\frac{3}{4}$ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. $72\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. $48\frac{1}{2}$ a 53 Rt. bz., per diesen Monat $51\frac{1}{8}$ bz., Juni-Juli $51\frac{1}{8}$ a $51\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Juli-August $51\frac{1}{4}$ a $\frac{7}{8}$ a $\frac{3}{8}$ bz., Aug.-Sept. $52\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{8}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Sept.-Okt. $52\frac{3}{4}$ a $53\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Okt.-Nov. $52\frac{1}{2}$ a $53\frac{3}{8}$ a 53 a $53\frac{1}{4}$ bz., Nov.-Dez. $52\frac{1}{2}$ a 53 bz. — **Gerste** loko per 1750 Pfd. 36 45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 200 Pfd. 25—31 Rt. nach Qual., $26\frac{1}{2}$ a 30 bz., per diesen Monat $28\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a 28 a $\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli do, Juli-Aug. do., August allein $28\frac{7}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz., August-Sept. $28\frac{3}{4}$ bz., Sept.-Okt. 29 a $28\frac{3}{4}$ bz., Okt.-Nov. $28\frac{1}{2}$ bz. **Erbsen** per 2250 Pfd. Kochwaare 54 58 Rt. nach Qual Futterwaare 47—53 Rt. nach Qual — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $14\frac{1}{12}$ Rt. Br., per diesen Monat $13\frac{5}{6}$ a 14 a $13\frac{11}{12}$ Rt. bz., Juni-Juli $13\frac{3}{4}$ a 14 a $13\frac{11}{12}$ bz., Juli-August $13\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{8}$ Rt., Sept.-Okt. $13\frac{7}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz., Okt.-Nov. $13\frac{3}{8}$ Rt., Nov.-Dez. do. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr mit Faß: loko $7\frac{1}{2}$ Rt., per diesen Monat $7\frac{1}{8}$ Rt., Juni-Juli $7\frac{1}{8}$ Rt., Sept.-Okt. —, Okt.-Nov. $7\frac{1}{2}$ Rt. bz. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß $16\frac{11}{12}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $16\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ bz. u Br., $16\frac{1}{3}$ Gd., Juni-Juli do., Juli-August do., Aug.-Sept. $16\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ bz. u. Br., $16\frac{5}{8}$ Gd., Sept. $16\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ bz. 100 Liter à 100% = 10,000% mit Faß pr. Okt. 17 Rt. 28 Sgr. a 18 Rt. bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 $4\frac{3}{4}$—$4\frac{7}{12}$ Rt., Nr 0 u 1 $4\frac{1}{8}$—$4\frac{1}{3}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{5}{6}$—$3\frac{2}{3}$ Rt., Nr. 0 u. 1 $3\frac{5}{8}$—$3\frac{5}{12}$ Rt. pro Ctr. unverst exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 23 a $22\frac{1}{2}$ Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August do., Aug.-Sept. 3 Rt. 22 Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. $23\frac{1}{2}$ a 23 Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 23 Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 27. Juni. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) **Wetter** trübe. + 16° R. **Barometer:** 28. **Wind:** SW. — **Weizen** Anfangs

matt, Schluß fest, p. 2125 Pfd. loko geringer gelber 69—72 Rt., besserer 73—74 Rt., feiner 75—77 Rt., feinster 78—79 Rt., 83/85pfd. gelber per Juni, Juni-Juli u. Juli-August 76¾, 77½ bz., August-Sept. 77½, ¾ bz., Sept.-Okt. 76½, ¾, 77, 77¼, ¼ bz. u. Br., 77 Gd. — Roggen Anfangs matt, Schluß fest, p. 2000 Pfd. geringer 50 Rt., 80pfd. 50½—¾ Rt., 81pfd. 51¼ Rt., feinster 51¾—52 bz., per Juni-Juli u. Juli-August 51½, 51⅝ bz., Sept.-Okt. 52½—53 bz., 53¼ Br. — Gerste stiller, p. 1750 Pfd. loko pomm. 40—42 Rt., märk. 42—44 Rt., schles. 42 Rt. — Hafer matter, p. 1300 Pfd. loko 29—32 Rt., 47/50pfd. pr. Juni-Juli u. Juli-August 32 bz. u. Br., Sept.-Okt. 31 bz. u. Br. — Erbsen niedriger, p. 2250 Pfd. loko Futter- 52—53½ Rt., Koch- 54—55 Rt. — Rüböl stille, loko 14¼ Rt. Br., pr. Juni 14 Br., Sept.-Okt. 13¾ Br., ⅞ bz. u. Gd. — Spiritus behauptet, loko ohne Faß 16¾, ⅝ Rt. bz., Juni-Juli und Juli-August 16½, ⅝ bz., August-Sept. 16 7/12 Br., Sept. ohne Faß 17 bz. — Angemeldet: 150 W. Weizen, 50 W. Roggen, 150 W. Hafer. — Regulirungspreise: Weizen 77½ Rt., Roggen 51½ Rt., Hafer 32 Rt., Rüböl 14 Rt., Spiritus 16½ Rt. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 27. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juni und Juni-Juli 48 Gd., Juli-August 48 a ¼ bz. u. Gd., August-Sept 49⅛—½ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 50½ Gd., 51 Br., Okt.-Nov. 50 a ½ bz., Nov.-Dez. 50½—50 bz. — Weizen pr Juni 70½ Br. — Gerste pr. Juni 46 Br. — Hafer pr. Juni 47½ Br. — Lupinen ruhig, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — Rüböl still, loko 14¼ Br., pr. Juni 14½ Br., Juni-Juli 13⅝ Br., Juli-August 13⅛ Br., Sept.-Okt. 13 bz. u. Br., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13 1/12 Br. — Rapskuchen unverändert, pro Ctr. 67—70 Sgr. — Leinkuchen fester, pro Ctr. 83—85 Sgr. — Spiritus fest, loko 16 7/12 Br., 16½ Gd., pr. Juni und Juni-Juli 16 5/12—½ bz., Juli-August 16 5/12—½ bz. u. Gd., August-Sept. 16½ bz., Sept.-Okt. 16½ Br. — Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 27. Juni.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87—98	84	75—82 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	85—88	83	76—82 „	
Roggen	60—61	59	57—58 „	
Gerste	48—49	47	44—46 „	
Hafer	35—36	34	32—33 „	
Erbsen	56—60	53	46—50 „	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 27. Juni. Wind: SW. Witterung: bewölkt. Morgens 14° +. Mittags 16° +. Weizen 118—122pfd. 63—75 Thlr., 124—127pfd. 66—68 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz — Roggen 120—125pfd. 44—46 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste und Erbsen ohne Umsatz. — Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 27. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Wetter regnerisch. Weizen fester, hiesiger loko 8, 15, fremder loko 8, pr. Juni 7, 12½, pr. Juli 7, 12, pr. November 7, 16. Roggen behauptet, loko 6, 7½, pr. Juli 5, 18, pr. November 5, 22. Rüböl still, loko 16, pr. Oktober 14 7/20. Leinöl loko 12. Spiritus loko 20¾.

Breslau, 27. Juni, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr. 16½. Weizen pr. Juni 70½. Roggen pr. Juni-Juli 48, pr. Juli-August 48¼, pr. Septb.-Oktober 51. Rüböl loko 14½, pr. Juni-Juli 13⅝, pr. Septbr.-Oktbr. 13. Zink umsatzlos.

Bremen, 27. Juni. Petroleum geschäftslos, Standard white loko 6½, Mai-Abladung 6 7/24, pr. September 6½.

Hamburg, 27. Juni, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, Termine einzeln etwas höher bezahlt. Roggen loko behauptet, auf Termine fest. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 127-pfd. 137 Bankothaler Br., 136 Gd., do. 125-pfd. 134 Br., 132 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 152 Br., 151 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 148 Br., 146 Gd., pr. August-Sptbr. 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 153 Br., 152 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 149 Br., 147 Gd., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Bco. 154 Br., 153 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150 Br., 148 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 109 Br., 108 Gd., pr. August September 2000 Pfd. in Mk. Banko 110½ Br., 109½ Gd., pr. September-Oktober 2000 Pfd. in Mk. Banko 111½ Br., 110½ Gd. Hafer ruhig. Gerste fest. Rüböl geschäftslos, loko 30¾, pr. Oktober 27½. Spiritus flau, loko 20¾, pr. Juni 21, pr. Juli-August 21½, pr. August-September 22. Kaffee fest, verkauft 3000 Sack Diverse. Zink still. Petroleum still, Standard white, loko 14 Br., 13¾ Gd., pr. Juni 13¾ Gd., pr. August-Dezember 14⅝ Gd. — Regenwetter.

London, 27. Juni. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Weizen muthmaßlich 1—2 Sh. niedriger. Mehl nur billiger verkäuflich, in Hafer und Mais schleppendes Geschäft. Gerste bei geringem Vorrath fest. — Wetter kühl und regnerisch.

London, 27. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen 2 Sh., Mehl in Säcken ½ Sh., do. in Fässern 1 Sh., Hafer ½—1 Sh. niedriger. Mais williger.

Liverpool, 27. Juni, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Auf Lieferung theurer. Tagesimport 3431 Ballen, davon ostindische 117 Ballen, amerikanische. 485 Ballen.

Middling Orleans 10⅞, middling amerikanische 10⅛, fair Dhollerah 8¾, middling fair Dhollerah 8½, good middling Dhollerah 8¼, fair Bengal 7⅞, New fair Domra 8⅝, good fair Domra 9¾, Pernam 10½, Smyrna 9½, Egyptische 11⅞.

Paris, 27. Juni, Nachm. Rüböl pr. Juni 150, 00 Hausse, pr. Juli 120, 00, pr. September-Dezember 112, 50. Mehl pr. Juni 67, 50, pr. Juli-August 67, 75, pr. September-Dezbr. 66, 50. Spiritus pr. Juni 71, 50. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 27. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen loko niedriger, pr. Juli 198, pr. Oktober 207. Rüböl loko 46, pr. Herbst 43¼. — Wetter veränderlich.

Antwerpen, 27. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen niedriger, Rostocker 31. Roggen behauptet Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 52 bez., 52½ Br., pr. Juni 52 Br., pr. Juli 53 Br., pr. Sepmber-Dezember 56 bez. und Br. Steigend.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostſee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
27. Juni	Nachm. 2	27" 8''' 69	+ 12°4	WSW 2	bedeckt, Regen.
27. „	Abnds. 10	27" 8''' 04	+ 11°2	W 1	trübe. St. ¹)
28. „	Morgs. 6	27" 7''' 38	+ 10°0	W 1	bdckt St. Regen ²)

¹) Regenmenge: 0,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) „ 102,2 „ „ „ „ „

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 17. Juni 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	18	—	6	19	—
„ „ „ 2.	5	4	—	6	5	—
„ „ „ 3.	3	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	4	—	1	4	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	8	—	4	15	—
„ „ „ 2.	3	28	—	4	5	—
„ „ „ 3.	3	2	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	20	—	3	27	—
Schrot	3	2	—	3	7	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Graupe Nr. 1.	7	6	—	7	19	—
„ „ 3.	5	16	—	5	29	—
„ „ 5.	3	20	—	4	3	—
Grütze Nr. 1.	4	16	—	4	29	—
„ „ 2.	4	—	—	4	13	—
Koch-Mehl	2	24	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	20	—	1	20	—

Uebersicht
der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
3 U. 55 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	6 U. — M. früh Prs.-Post nach Unruhstadt.
3 - 55 - - - - Wreschen.	6 - 45 - - - - Schwerin a. W.
4 - — - - - - Wongrowitz.	7 - — - - Botenpost - Dombrowka
7 - 5 - - - - Krotoschin.	7 - — - - Pers. Post - Pleschen.
7 - 15 - - - - Schwerin a. W.	7 - 20 - - - - Wongrowitz
8 - 30 - Vorm. - - Obornik.	8 - — - Vorm. - - Gnesen.
8 - 50 - - - - Ostrowo.	8 - 30 - - - - Kurnik.
9 - — - - - - Züllichau.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 55 - Nchm. - - Gnesen.	1 - 15 - - - - Gnesen.
3 - — - - - Strzałkowo (Słupce).	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 45 - Abends - von Unruhstadt.	8 - — - - - - Schwerin a. W.
6 - 55 - - - - Gnesen.	8 - 25 - - - - Krotoschin.
6 - 55 - - - - Kurnik.	8 - 25 - - - - Züllichau.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	9 - 40 - - - - Ostrowo.
7 - 5 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	11 - 20 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - 45 - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - 45 - - - - Wreschen.

Wien, 28. Juni. Ueber den Ausfall der Landtagswahlen gehen folgende Nachrichten ein: Die mährischen Ständebezirke wählten 28 Verfassungstreue und 6 Deklaranten; der krainische Landtag durchweg nationale Kandidaten, die kärnthnerische Landgemeinden 10 Liberale und zwei Klerikale, die steiermärkischen Städte und Märkte wählten durchweg liberale Abgeordnete. Kaiserfeld wurde zweimal gewählt.

London, 28. Juni. Granville erhält wahrscheinlich das auswärtige Ministerium und Fortescue das Kolonialamt. Die gesammte Presse betrauert schmerzlich das Dahinscheiden Clarendons. Die angesagten Hoffeste wurden seinetwegen verschoben.

Breslau, 27. Juni. Die Börse war in matter Haltung bei geringfügigem Geschäft und rückgängigen Kursen für österreich. Spekulationspapiere. Per ult. fix: Lombarden 110¾ bez. u. Br., Juli 110⅞-⅝ bez. u. Br., österreich. Kredit- Juli 157-56⅞ bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen, 25,000 Quart Spiritus und 200 Ctnr. Mais.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 80⅝ B. Minerva 58 B. Schlesische Bank 122⅝ etw bz u G. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 156¾-½ bz. Oberschl. Prioritäten 74½ B. do. do. 82¼ B. do. Lit. F. 90 G. do. Lit. G. 89⅞ B. do. Lit. H. 89⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 98¼ G. Breslau-Schweid.-Freib. 110 B. do. neue 100½ bz. Oberschles. Lit. A. und C. 172½ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90½ G. Kosel-Oderberg-Wilh. —. Amerikaner 96½ G. Italienische Anleihe 58⅝ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Matt. (Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 96¼. Türken 49½. Oestr. Kreditaktien 273. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 387½. 1860er Loose 80⅝ 1864er Loose 114⅜ Lombarden 193¾ Kansas 72⅝. Rockford 67⅝. Georgia 76. Peninsular 63½. Chicago —. Süd-Missouri 66½.

Frankfurt a. M., 27. Juni, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 96 3/16, Kreditaktien 274½, Staatsbahn 388½, Lombarden 195¾, Galizier 245½, 1860er Loose 80 11/16, Silberrente 58½. Günstig.

Wien, 27. Juni. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 69, 00, Kreditaktien 256, 70, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 392, 00, Galizier 249, 00, London 119, 90, Böhmische Westbahn 239, 50, Kreditloose 160, 00, 1860er Loose 95, 30, Lomb. Eisenb. 196, 00, 1864er Loose 116, 30, Napoleonsd'or 9, 59.

London, 27. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Behauptet. Konsols 92 11/16. Italien. 5% Rente 59 3/16. Lombarden 16 3/16. Türkische Anleihe de 1865 52 3/16. 6% Ver. St. pr. 1882 90 3/16.

Paris, 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Fest, aber still. (Schlußkurse.) 3 pr. Rente 72, 40-72, 32½-72, 57½-72, 52½. Ital. 5 proz. Rente 59, 85. Oesterreichische St.-Eisenb.-Aktien 832, 50. do. Nordwestbahn —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 242, 50 matt. Lombard. Eisenbahr-Aktien 420, 00. do. Prioritäten 250, 70. Tabaks-Obligationen —, —. 5 proz. Russen —. Türken 53, 10. Neue Türken 320, 00. 6 proz. Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 102½.

Berlin, 27. Juni. Der gestrige Privatverkehr war fest, obwohl die Kurse etwas niedriger waren das Geschäft aber blieb beschränkt. Heute waren die Spekulationspapiere etwas höher als gestern, gaben aber später auch wieder nach und blieben in mäßigem Verkehr. Die Liquidation machte sich der Geldknappheit wegen schwierig, für Kredit zahlte man ⅜-⅝ Report, Franzosen ⅜-½ Deport, Galizier ¼ Report, Italiener ⅛-¼ Deport, Türken ⅛ Deport, für Eisenbahnen berechnete sich der Report auf mehr als 6 pCt. — Belebt waren heute Italiener und Türken. Inländändische Fonds unverändert, Konsols belebt, Pfandbriefe ziemlich belebt, besonders 4½ proz. Westpreußen; 4½ proz. Märkische 92 bezahlt, 5 proz. Ostpreußen 98¾ Geld. Rentenbriefe still, ebenso deutsche und österreichische schwach behauptet. Russische unbelebt, Prämienanleihen zu wenig veränderten Preisen in gutem Verkehr. Banken still, nur Diskonto-Kommanditantheile belebt und steigend; böhmische Brauhaus-Aktien blieben zu 98½ begehrt. Ein lebhaftes Geschäft fand in Hörder Hütten statt, über welche die Betriebsnachrichten sehr günstig lauteten. Inländische Bahnen waren belebt, aber nur schwach behauptet. Turnau-Krelup 94 bezahlt und Geld. Inländische Prioritäten lebhaft und gefragt, österreichische mäßig belebt, russische niedriger bei gutem Verkehr, amerikanische matter.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. Juni 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅝ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93½ bz
do. 1857	4½	93½ bz
do. 1859	4½	93½ bz
do. 1856	4½	94½ bz
do. 1864	4½	93½ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93½ bz
do. 1850, 52 konv.	4	83½ bz
do. 1853	4	83½ bz
do. 1862	4	83½ B
do. 1868 A.	4	83⅞ bz
Staatsschuldscheine	3½	80 bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	115 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	62 bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz
do. do.	4½	94¾ bz
do. do.	3½	74¼ G
Berl. Börs.-Obl.	5	100⅛ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 etw bz B
Kur- u. Neum.	3½	75½ bz
do. do.	4	82½ bz
Ostpreußische	3½	78¾ G
do.	4	84¾ bz
do.	4½	91⅜ bz
Pommersche	3½	74½ bz [G
do.	4	83⅞ bz 4½% 92
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83½ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74¾ bz G
do.	4	81 bz 4½%
do. neue	4	80¾ bz [88¼ bz G
do.	4½	88¼ bz G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87½ B
Pommersche	4	89 G
Posensche	4	84⅜ bz
Preußische	4	86⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	91 B
Sächsische	4	87½ bz
Schlesische	4	86½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Kr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G
[illegible] (Hensel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl	5	— —
do. 250 fl. Pr.-Obl	4	75 G
do. 100 fl. Kred. L	—	91½ bz [80⅝-¾ bz
do. Loose (1860)	5	80⅝ bz Juli
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65⅝ etw bz G
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr.-Pfdbr.	5	88⅝ G
Ital. Anleihe	5	58½ bz Juli 57⅝
Ital. Tabak-Obl.	6	89¼ bz [bz
Rumän. Anleihe	8	95 G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	69⅝ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	71⅝ etw bz B
N. russ. v. J. 1862	5	86⅝ bz
do. 1864 engl St.	5	91½ G
do. 1864 holl. St.	5	90 G
do. 1866 engl. St.	5	91½ G
do. 1866 holl. St.	5	90 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	117½ bz
do. v. 1866	5	115 bz
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	87 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70½ B II. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 71⅝ bz kl. 69¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	70⅞ 5% 71½
do. Part.-O. 500 fl.	4	100 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅝ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¾ bz [bz G
Amerik. Anl. 1882	6	96⅝ bz Juli 96⅝
Türkische Anl. 1865	5	50⅝ bz Juli 50¼
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¼ G [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33¾ bz G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107½ G
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	93¼ G
Braunschw. Anl.	5	101 bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 1/16 bz
Dessauer Präm.-A	5	100½ G
Lübecker do.		48½ G
Sächsische Anl.	5	103 G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	105 bz G
Berl. Kass.-Verein	4	170 G
Berl. Handels.-Ges.	4	133½ bz
Braunschw. Bank	4	115 B
Bremer Bank	4	112½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	99⅜ B
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	129⅜ bz B
do. Zettel-Bank.	4	103½ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz G
Disk.-Kommand.-A	4	141 bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	17 bz G
Geraer Bank	4	98½ etw bz G
Gewrbk. H. Schuster	4	107 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	104 G
Hannoversche Bank	4	95 etw bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	107½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116⅝ G
Luxemburger Bank.	4	123 G
Magdeb. Privatb.	4	97 G
Meininger Kreditb.	4	119½ G
Moldau Land.-Bk.	4	21½ B vll 70 G
Norddeutsche Bank	4	142 B
Oestr. Kreditbank	5	156⅝-55½-⅝ bz
Pomm. Ritterbank	4	89½ B [Juli 156¾
Posener Prov.-Bk.	4	103½ B [56 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 G
Rostocker Bank	4	115 B
Sächsische Bank	4	130 B
Schles. Bankverein	4	123 G
Thüringer Bank	4	89½ bz G
Vereinsbank Hamb.	4	111⅜ etw bz
Weimar. Bank	4	90⅛ bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	81⅜ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	77½ bz B
do. II. Em.	5	85 bz
do. III. Em.	5	84¾ B
Bergisch-Märkische	4½	92¾ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	90½ bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¼ G
do. Lit. B.	3½	76¼ G
do. IV. Ser.	4½	89½-90 bz
do. V. Ser.	4½	89¼ bz
do. VI. Ser.	4½	88⅜ G
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G
do. II. Ser.	4½	88½ bz
do. (Nordbahn)	5	98¼ G
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	93½ B
do. Lit. B.	4½	92 G
Berlin-Görlitzer	5	98⅜ B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86 B
do. Lit. C.	4	84 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4	80½ bz G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91⅜ bz G
do. VI. Ser. do.	4	80½ bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 B
do. II. Em.	5	100 bz G
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	81⅝ B
do.	4½	91½ B
do. IV. Em.	4	81½ G
do. V. Em.	4	81½ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 B
do. III. Em.	4½	88 B
do. IV. Em.	4½	88 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85½ B
Lemberg-Czernowitz	5	70½ bz
do. II. Em.	5	79 bz G
do. III. Em.	5	77 bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	91 G
do. do. 1865	4½	89⅝ bz
do. Wittenb.	3	66½ B
do. Wittenb.	4½	91 G
Niederschles.-Märk.	4	84 B
do. II. S. à 62½ tlr.	4	83½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	84½ G
do. conv. III. Ser.	4	81½ B
do. IV. Ser.	4½	92¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	97 B D 96½
Oberschles. Lit. A.	4	— — [bz
do. Lit. B.	3½	76 bz
do. Lit. C.	4	83 G
do. Lit. D.	4	82¾ bz gr. 83 G
do. Lit. E.	3½	— —
do. Lit. F.	4½	— — [89½ G
do. Lit. G.	4½	89½ G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	298¼ bz u 298½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	244½ bz [bz G
do. Lomb. Bons	6	77⅝ bz G
do. do. fällig 1875	6	— —
do. do. fällig 1876	6	— —
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	5	94 B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83½ etw bz G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 B
do. 1862 u. 1864	4½	90 B 65r 90
do. v. Staat garant.	4½	98 bz G [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90½ G
do. II. Em.	4½	90½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	87½ bz G
Charkow-Azow	5	85 bz
Jelez-Woron.	5	85 G
Kozlow-Woron.	5	85½ bz
Kursk-Charkow	5	84½ bz G
Kursk-Kiew	5	84⅞ bz
Mosko-Rjäsan	5	89⅝ bz G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	85 bz
Schuja-Iwanow	5	85 bz
Warschau-Tereszp.	5	84½ bz G kl. 84½
Warschau-Wiener	5	84½ [bz
Schleswig	5	87½ B
Stargard-Posen	4	81 etw bz
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ G
Thüringer I. Ser.	4	84½ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	92½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38½ bz
Altona-Kieler	4	112¼ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	102 bz [115½ bz
Bergisch-Märkische	4	abg. 120⅛ bz n.
Berlin-Anhalt	4	182¾ bz
Berlin-Görlitz	4	67½ bz
do. Stammprior.	5	90⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	153½ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	206½ etw bz G
Berlin-Stettin	4	136½ bz n. 131½
Böhm. Westbahn	5	101⅗ bz [bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109 bz
Brieg-Neiße	4	87⅞ G
Cöln-Minden	4	131⅜ bz
do. Litt. B.	5	99¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	— —
Galiz. Carl-Ludwig	5	105-104 bz
Halle-Soran-G.	4	60 G
do. Stammpr.	5	83½ bz
Löbau-Zittau	4	76 bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	166½ G
Märkisch-Posen	4	56½ bz B
do. Prior.-St.	5	83½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	119¼ bz n. 113½
do. Stamm-Pr. B.	3½	69½ bz [bz
Magdeb.-Leipzig	4	186 etw bz
do. do. Lit. B.	4	89½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	135¾ bz
Mecklenburger	4	77½ bz
Münster-Hammer	4	86½ B
Niederschl.-Märk.	4	86 G
Niederschl. Zweigb	4	87 bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	67½ bz
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	79 bz [—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68⅞ G 75%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	171½ bz
do. Lit. B.	3½	— — [220½-⅝ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	221½-⅝-21 bz Juli
Oest. Südb. (Lomb.)	5	110½-⅝-¼ bz Juli
Ostpr. Südbahn	4	43 bz [110½-⅝
do. St.-Prior.	5	70⅞ bz [-¼ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	90½ bz
do. do. St.-Pr.	5	98½ bz G
Rheinische	4	114½ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81½ bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	21⅞ G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92⅝ bz B
Stargard-Posen	4½	93⅝ bz
Thüringer	4	129½ etw bz
do. 70%	5	123½ etw bz G
do. B. gar.	4	vll 79½ B
Warschau-Bromb.	4	63 bz G kl. 62 bz
do. Wiener	5	59⅞ bz B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	111½ bz
Sovereigns	—	6 23⅞ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12⅝ et bz
Imp. p. Zpfd.	—	463½ etw bz
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	84 3/10 bz
Russische do.	—	76½ bz

Wechsel-Kurse vom 27. Juni.

Bankdiscont	4	
Amsterd. 250 fl. 10 T.	2½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	84 bz
do. do. 2 M.	5	83⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	— —
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	6	84½ bz
do. do. 3 M.	6	83½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	76⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.